

Erstausgabe täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,-- Litās. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Litās monatlich, 15,30 Litās vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht gefaltete Feiertage, Verbot u. a. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4543. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalts im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litās, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäftsbedingungen: Erstaussgabe täglich Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 181

Memel, Dienstag, den 4. August 1936

88. Jahrgang

Die beiden ersten Tage der Olympischen Spiele

Die Jugend der Welt im friedlichen Kampf

Nach Festgottesdiensten, nach einer Kranzniederlegung am Ehrenmal durch die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, Abordnungen der Olympia-Mannschaften, des Internationalen Jugendlagers und der internationalen Sportstudenten, nach zahlreichen Empfängen und Feiern, nach dem Eintreffen der olympischen Fackel in Berlin fand am Sonnabend nachmittag um 3 Uhr im Olympia-Stadion in Berlin die feierliche Eröffnung der Olympischen Spiele Berlin 1936 statt. Die Reichshauptstadt stand ganz im Zeichen dieses feierlichen und festlichen Ereignisses. Ein feiner dünner Regen ging zeitweise herab, aber er konnte die freudige und erwartungsvolle Stimmung nicht beeinträchtigen. Etwa 115.000 Menschen hatten von 1 Uhr ab das Olympia-Stadion gefüllt. Dann nahmen die Olympiakämpfer auf dem Maifeld Aufstellung.

Auf der Via triumphalis

Auf dem Wege von den Linden bis zum Reichssportfeld, der Via triumphalis, haben Hunderttausende von Menschen Aufstellung genommen, um an ihren Augen das große Geschehen dieses Tages vorüberziehen zu lassen. Kurz vor 3 Uhr fuhren das Olympische Komitee und die Mitglieder der Reichsregierung von der Reichskanzlei durch die Via triumphalis nach dem Reichssportfeld; dann, nach einer Weile, Reichskanzler Hitler. Mit ihm nahmen die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und des Organisationskomitees im Stadion ihre Plätze ein. Alle Musikkapellen intonierten die Nationalhymnen, die von den Hunderttausenden begeistert mitgesungen wurden. Auf das Kommando „Heißt Flagge“ stiegen langsam auf sämtlichen Masten des Stadions die

Flaggen der beteiligten Länder empor. Wieder hat sich die Menge von den Plätzen erhoben und grüßt sie.

Die Glocke ruft

In die atemlose Stille dröhnt plötzlich die ehernen Stimme der Olympiaglocke hinein und, ehe ihre Klänge verstummt sind, taucht im Tunnelausgang des Marathontores das blauweiße Banner Griechenlands auf, denen nach olympischem Brauch die Ehre zuteil wird, als erste der Nationen in die Kampfstätte zu ziehen. Hinter der Fahne folgt der Marathonsieger Spiridon Louis, die Offiziele und die griechische Mannschaft. Unter tosendem Jubel zieht die starke Gruppe über die Laufbahn. An der Ehrentribüne senkt sich die Fahne, die Griechen erheben die Hand zum olympischen Gruß.

Dann folgen die Mannschaften der anderen Nationen, immer wieder von der Menge mehr oder weniger lebhaft begrüßt. Mit einem Jubelsturm werden die Franzosen empfangen, und besonders stark ist der Beifall auch bei dem Einzug der Desterreicher. Als letzte Mannschaft marschiert die deutsche ein.

Der Aufmarsch ist vollendet. Diese Prachtgestalten aus 53 Nationen, die hier vor den Augen der Welt zum Kampfe angetreten sind, bieten ein unbeschreiblich schönes, unvergleichliches Bild.

Handelt ritterlich!

Aus den Lautsprechern klingt laut und vernehmlich die Stimme des greisen Barons Pierre de Coubertins, der leider der Feier persönlich nicht mehr beiwohnen kann:

„Das entscheidende Gewicht bei den Olympischen Spielen liegt nicht im Sieg, sondern in der Teil-

nahme. Nicht etwa zu kämpfen, sondern ritterlich zu handeln ist das wichtigste.“

Die Eröffnungsrede

Dann hält der Präsident des Organisationskomitees, Staatssekretär a. D. Erzelenz Lewald, die folgende Rede:

„Mein Führer, im Namen des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 habe ich die Ehre, Sie als den Schirmherrn der Olympischen Spiele Berlin in diesem herrlichen Stadion, das nach Ihrem Willen geschaffen ist, in Dankbarkeit und Ehrerbietung zu begrüßen.“

Was könnten die stärksten Worte der Begrüßung und des Dankes an einzelne heute uns hier sagen, das nicht Überflungen würde von dem

ungeheuren Eindruck dieses gewaltigen Raumes

mit seinen edlen Massen, von der kraftvollen Schönheit dieser jungen Mannschaften zu unleren Füßen. So bitte ich alle die vielen bedeutenden und wertvollen Männer und Frauen, die in Deutschland und in allen anderen Ländern der Erde die Abhaltung dieser Spiele ermöglicht haben, und Sie alle, die mit Ihrer Anwesenheit zur Wucht und Weiße dieses Festes beitragen, den beglückenden Anblick dieser Jugend der Welt als unseren Dank entgegenzunehmen.

In wenigen Minuten wird der Fackelträger erscheinen, der das Olympische Feuer zu dem Dreifuß hinausträgt, aus dem die

Olympische Flamme

für die Wochen des Festes in den Himmel aufschlagen wird. Er ist der letzte von mehr als 3000 jungen Männern aus 7 Völkern, die über Tausende von Meilen den arduen Staffellauf, den die Welt je gesehen, von dem Altar des Zeusstempels

in Olympia durch ganz Hellas, Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, Desterreich, die Tschechoslowakei und Deutschland über Berge und Schluchten, auf harten und oft staubigen, auf regnerischen und dunklen Straßen, in Sonnenhitze und in nächtlicher Kälte zurücklegen, um so ein wirkliches und geistiges Feuerband zwischen dem griechischen Heiligtum, das vor nahezu vier Jahrtausenden von nordischen Einwanderern besiedelt wurde, und unserem deutschen Vaterland zu knüpfen.

Mein Auge, das dies weite Rund umkreist, wird gebannt durch

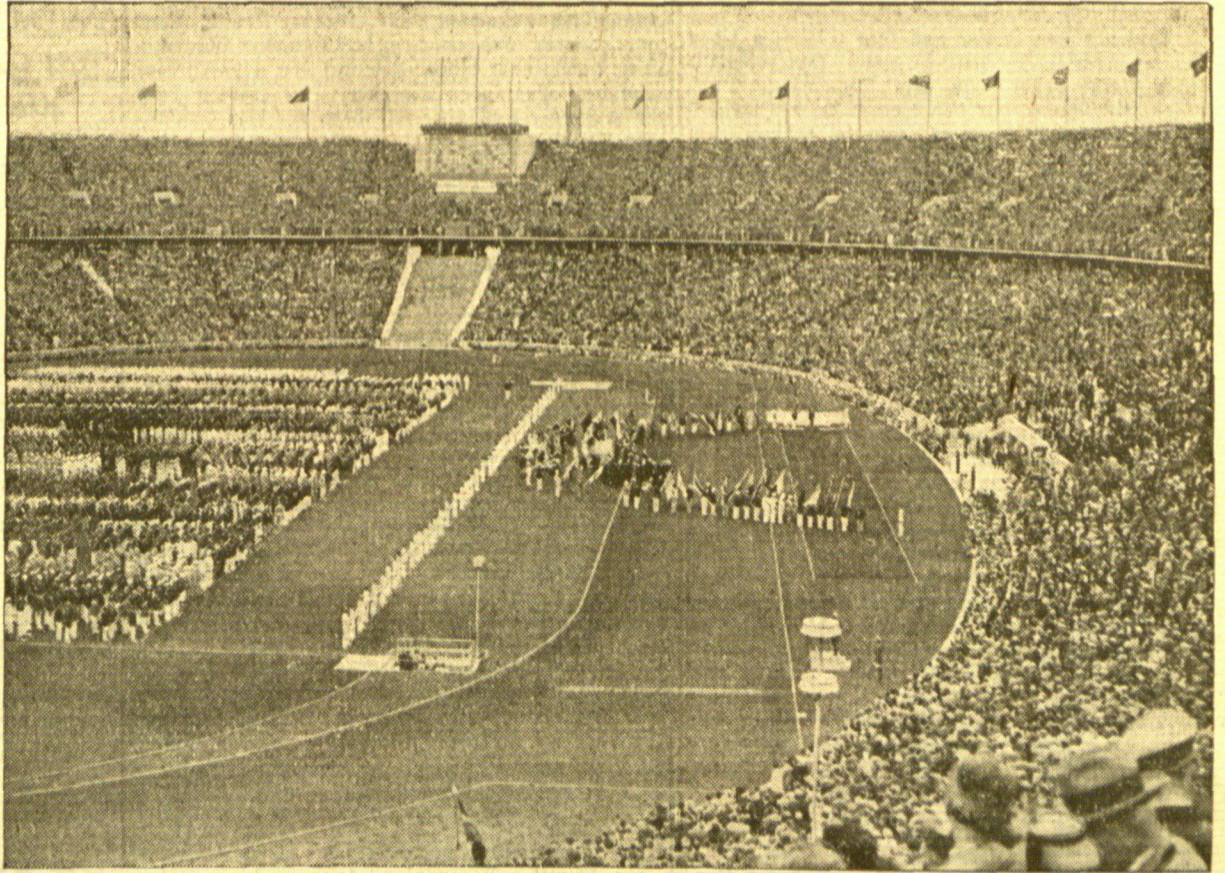
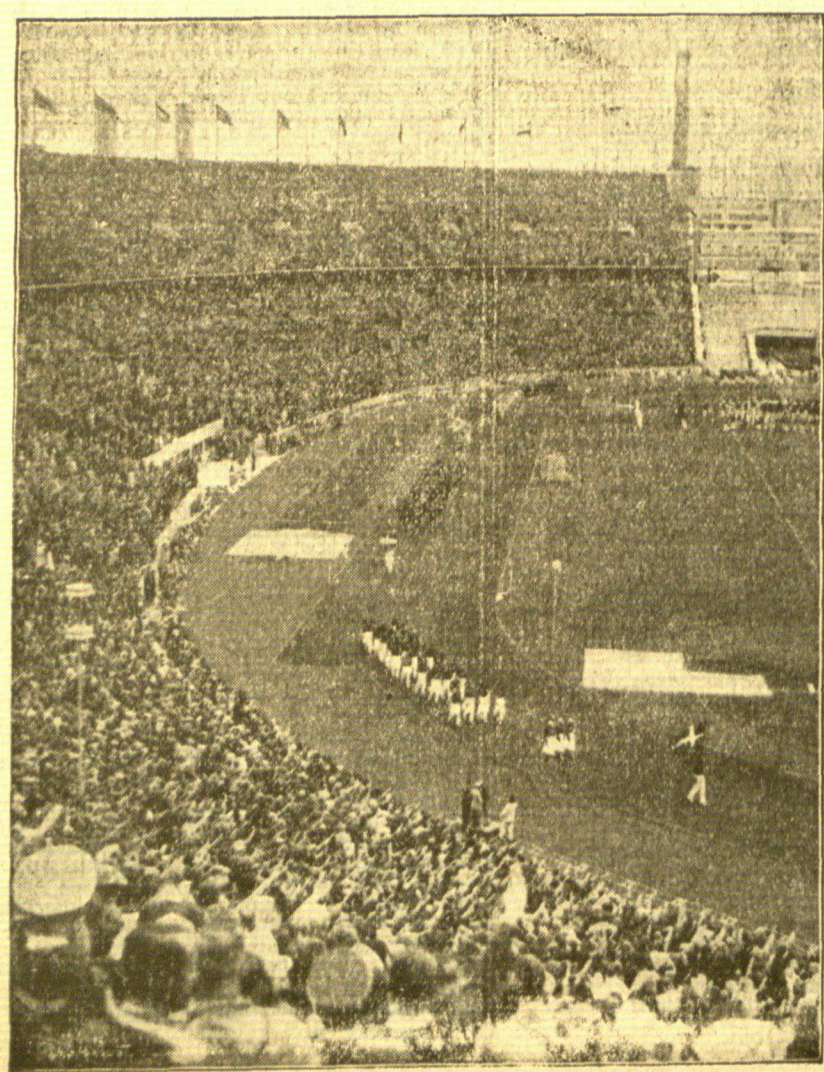
das hehre Schauspiel friedlicher Völkervereinigung.

Wo gibt es noch eine Feststätte, wo gab es je eine, auf der die Fahnen von mehr als 50 teilnehmenden Völkern, gemischt mit dem deutschen Banner und der Olympischen Fahne, wehen? Vor uns in Reich und Glied viele Tausende junger Männer und Frauen, die Jugend von mehr als 50 Völkern, ihre Angehörigen in buntem Gemisch um uns herum, und alle diese besetzt von dem einen Wunsche und der Vorfreude auf ein stolzes, schönes und ritterliches Fest.

Diese machtvolle Beteiligung der Völker der Erde an den Berliner Olympischen Spielen beruht auf dem

rittelichen Gehalt des Olympischen Gedankens.

Er ist ausgesprochen in dem Olympischen Eid, den Sie, meine kämpfenden Teilnehmer, nunmehr schwören werden. Amateur sein heißt, den Sport frei von Eigennutz und Gewinnjucht betreiben mit dem alleinigen Ziel der Vervollkommnung und nur zur Ausübung der feilschen und körperlichen Eigenschaften, die Staat und Volk von ihren Bürgern verlangen. Der Amateurgrundsatz ist hoch



„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil im ritterlichen Geiste, zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhme des Sports“

Bild auf das Olympische Stadion während des feierlichen Schwurs des Olympischen Eides. Links: Einzug der Nationen ins Deutsche Stadion. Hier sieht man den Einmarsch der griechischen Olympia-Sportler, die als erste in die Kampfbahn einziehen. Links die Ehrentribüne, von der aus Hitler und die Mitglieder des Olympischen Komitees die Mannschaften begrüßten. (Weitere Bildberichte 4. Seite).

Besuch des Staatspräsidenten Smetona in Memel

Empfang beim Gouverneur

Memel, 3. August. (Sta.) Am 1. August um 20 Uhr traf Staatspräsident Antanas Smetona, von Polangen kommend, in Memel ein. Der Zweck des Besuches war, die Vertreter der staatlichen und autonomen Behörden des Memelgebiets und die Führer der Allgemeinheit näher kennenzulernen und sich mit ihnen zu unterhalten. Aus Anlaß dieses Besuches gaben der Gouverneur des Memelgebiets, Ingenieur B. Kurkauskas, und dessen Gattin einen Empfang, an dem der Präsident des Direktoriums des Memelgebiets, Valdisius, die Konsulin der fremden Staaten, Bürgermeister Schulz, die Leiter der staatlichen und autonomen Einrichtungen und

Führer der Allgemeinheit mit ihren Damen, insgesamt etwa hundert Personen, teilnahmen. Während des Empfangs herrschte eine gute, herzliche Atmosphäre. Staatspräsident Smetona unterhielt sich mit den Politikern und den Führern der Allgemeinheit über alle Fragen der in- und ausländischen Politik eingehend und offen. An diesen Besprechungen beteiligten sich lebhaft auch die Führer beider Nationalitäten der memel-ländischen Bevölkerung in gleicher herzlicher Weise. Erst spät nach Mitternacht konnte sich der Staatspräsident verabschieden.

(Die Neben, die bei diesem Empfang gehalten wurden, werden wir in der morgigen Ausgabe unserer Zeitung veröffentlichen.)

und heilig. Nur solange Sport nicht ein selbstlicher Zweck, sondern stilles Pflicht, nicht schales Vergnügen und öde Erlebnisjagd, sondern Zucht und Hingabe an ein höheres Ziel ist, darf ihm ein solches Fest bereitet werden. Nur dann ist er würdig der Förderung aller Regierungen und Völker, nur dann verdient er die Begeisterung der Jugend und die Teilnahme des Alters, verdient er den Klang der Muse und die Ehre des Geistes. Denn die Olympischen Spiele, wie sie Baron Pierre de Coubertin erneuert hat, verbinden Wettkämpfe des Sports mit den Wettkämpfen der Künste und des Geistes. Ein jeder, der an diesen Wettkämpfen teilnimmt, tut es nach dem Wahlspruch des Begründers, daß nicht zu siegen, sondern teilzunehmen Ehre und Sinn dieser Spiele ist.

Und so schlagen unsere Herzen voller Dank und Bewunderung dem Manne entgegen, der als einer der größten Erzieher aller Zeiten, vor 42 Jahren die seit anderthalb Jahrtausenden versunkenen Olympischen Spiele des Altertums mit dem genialen Blick des Sehers für unsere und alle kommenden Zeitalter erneuert, dem lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der Olympischen Spiele,

Baron Pierre de Coubertin,

dessen geistvolle Züge in erzenem Bild den Saal des Olympischen Komitees schmücken.

Ich danke dem großen deutschen Meister der Künste, Dr. Richard Strauß, daß er uns das

Olympische Weihelied

Widmet hat, das nach dem gestern gehaltenen Beschluß des Internationalen Olympischen Komitees die Hymne für alle späteren Olympiaden sein soll.

Mit besonderer Wärme und freudiger Bewegung gilt mein Heilruf der

Jugend von mehr als 50 Völkern,

die das Bönen der Olympischen Glücke aus allen Erdteilen zu uns gerufen hat und die weit zahlreicher als je bei früheren Olympischen Spielen versammelt ist, ein wahres vor sacrum, ein heiliger Frühling der Völker, der um olympische Ehren und Siege ringen und kämpfen will. Olympischer Sieger wird heute wie im Altertum nur, wer nach jahrelangem heiligem Mühen und Streben in dem entscheidenden Augenblick fähig ist, das Letzte und Höchste an Kraft, Mut, Leidenschaft und Siegerwillen einzusetzen, nicht für den eigenen Ruhm, sondern zum Ruhme seines Vaterlandes und des Sports. Und als Mahnwort für Ihr Ringen rufe ich Ihnen Worte des großen deutschen Dichters Friedrich Schiller zu, denen Beethoven's Genius in der IX. Sinfonie die höchste Weihe verliehen hat:

Trotz wie seine Sonnen fliegen
Durch des Himmels prächtigen Plan,
Laufet, Brüder, eure Bahn
Freudig, wie ein Held zum Siegen!

Tausende von Ihnen aus fünf Erdteilen leben für die nächsten Wochen in enger kameradschaftlicher Verbundenheit in dem Olympischen Dorf, dessen Einrichtung wir der Wehrmacht des Reiches danken. Das deutsche Heer trägt so Größtes zum Gelingen unserer friedlichen Spiele bei — ein wundervolles Sinnbild seines Wehens. Möchte trotz heißen Ringens und trotz der Leidenschaft der Kämpfe Eintracht und Herzlichkeit, seelischer Zusammenklang und Kameradschaft unter Ihnen allen herrschen, möchte damit ein leuchtendes Vorbild für das von dem Führer und Reichskanzler Deutschlands immer wieder betonte

Ideal friedlichen Zusammenlebens aller Völker geschaffen werden!

So soll dieses Fest der Völker ein Fest des Sieges für die Besten, ein Friedensfest für alle sein. Befolgen wir diesen Glauben, liebe Sportfreunde aus Nah und Fern, indem wir uns in Geiste die Hände reichen, erheben wir uns zu Ehren des Festes von den Plätzen in dem heißen Wunsch, daß wir alle gemeinsam ein unvergleichliches Fest erleben mögen, ritterlich in seinem Kampfe, unerreicht in seinen Leistungen, einzigartig in seinem Geiste, ein hell leuchtendes Glied in der, wie wir alle zwerfentlich glauben, unendlichen Kette kommender Olympischer Spiele. Das walte Gott!

Nunmehr richte ich an Sie, mein Führer, die ehrerbietige Bitte, die Eröffnung der Olympischen Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade verkünden zu wollen."

Hitler eröffnet die Spiele

Dann tritt Reichskanzler Hitler vor das Mikrofon der Ehrenloge. Mit klarer Stimme spricht er die Worte: „Ich erkläre die Spiele von Berlin zur Feier der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung als eröffnet.“

Braufende Rufe begleiten die Erklärung. Dann dröhnen die Kanonen, Banfaren klingen auf, die

Verschläge entlassen 30 000 Brieftauben, die in zwei großen Zügen einige Augenblicke über dem Stadion kreisen, um die Kunde von der Eröffnung in alle Welt zu tragen, um dann geschlossen über dem Marathontor das Stadion zu verlassen. Langsam steigt die olympische Flagge am Mast empor.

Das heilige Feuer kommt

Ein Chor von 1000 Sängern, begleitet vom Olympia-Orchester unter Leitung des Komponisten

Meister Richard Strauß, stimmt die Olympische Hymne an:

Völker, seid des Volkes Gäste,
Kommt durchs offene Tor hinein!
Friede sei dem Kampfspruch sein.
Ehre soll der Kampfspruch sein.
Junge Kraft will beweisen,
Heißes Spiel: Olympia,
Deinen Glanz in Taten preisen,
Reines Ziel: Olympia!"

Im gleichen Augenblick trifft am Osttor der letzte Fackelläufer, der Berliner Mittelstreckler Schilgen, ein. Wieder erhebt sich alles von den Plätzen, um das olympische Feuer, das auf dem heiligen Hain von Olympia, von der Sonne Griechenlands entzündet, über viele tausend Kilometer von Hand zu Hand weitergegeben nach Berlin getragen wurde, zu grüßen. Leichtfüßig fliegt der Läufer über die Bahn, eilt die Treppe des Marathontores hinauf, und auf dem Bloß, der den Augenschein über die Bahn trägt, er einen Augenblick stehen und grüßt mit der Fackel die olympische Gemeinde, die hier versammelt ist, ehe er den Brand in die Schale wirft. Sofort löst die Flamme empor, die der Welt den olympischen Frieden verkündet.

Der Delzweig

Aus der griechischen Mannschaft tritt dann Luis, der Marathonsieger der ersten neuzeitlichen olympischen Spiele, in seiner Nationaltracht hervor. In seinen Händen hält er einen Delzweig aus dem heiligen Hain von Athen. Er übergibt ihn Hitler mit den Worten: „Ich übergebe Ihnen diesen Delzweig aus Olympia als ein Symbol der Liebe und des Friedens. Wir wünschen innigst, daß die

Völker stets nur in diesen friedlichen Wettkämpfen sich begegnen.“

„Wir schwören!“

Während dieser Worte haben die Fahnen der Nationen sich um das Nebentor gescharrt, zur Rechten die von Griechenland bis Japan, zur Linken die von Jugoslawien bis zu den Vereinigten Staaten.

Der Fahnenträger Deutschlands und Rudolf Ismayr, einer der deutschen Olympiasieger aus Los Angeles, treten in das Halbrund der Fahnen. Rudolf Ismayr hebt die rechte Hand zum Schwur. Bei gesenkten Fahnen spricht er, jedes Wort feierlich betonend, den Olympischen Eid:

„Wir schwören, bei den Olympischen Spielen ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der Spiele zu achten. Wir nehmen teil in ritterlicher Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des Sportes.“

Alle Teilnehmer, auch die 100 000, haben ihre Häupter entblößt und den Schwur vernommen. Handels-Hallelujah beschließt den erhebenden Akt.

Ausflug

Auf das Kommando „Fahnen hoch!“ werden sie wieder erhoben und ihre Träger treten zu ihren Mannschaften zurück. In der gleichen Reihenfolge wie beim Einmarsch verläßt die Elite aus 53 Nationen das Olympia-Stadion, das die Jugend der Welt nun 16 Tage lang als ritterliche und ehrenhafte Kämpfer sehen wird. Und wieder jubeln ihnen die Zeugen dieser herrlichen Stunden zu, die, wenn auch nicht bei dem ersichtlichen Sonnenschein, so doch wenigstens von Unbilden des Wetters verschont, nur allzu rasch vorüber zogen.

Der zweite Tag der Olympischen Spiele

Deutschland erringt die Goldene und die Bronzene Medaille im Kugelstoßen und die Goldene und die Silberne Medaille im Speerwerfen für Frauen — Finnischer Triumph im 10 000 Meter-Lauf — Neger Owens stellt einen neuen Weltrekord im 100 Meter-Lauf auf — Im Hochsprung triumphieren die Amerikaner

Am Sonntag, dem 2. August, begannen die Wettkämpfe der Olympischen Spiele im Jahre 1936. Der Tag war einigermaßen schön und ein leichter Wind bewegte sich über das unübersichtbare Plattenmeer, über die Olympiastadt. Am Vormittag füllte sich das Stadion sehr schnell und man zählte 40 000, dann 80 000 und schließlich 100 000 Zuschauer.

Die Kämpfe wurden durch die 100 Meter-Vorläufe eingeleitet. Gleichzeitig begannen die Entscheidungen für den Hochsprung und das Kugelstoßen. Die Kampfbahn ist musterhaft hergerichtet. Im Innenraum sind auf dem grünen Teppich vier Wurzlinge hergerichtet. Aus dem Marathontor, über dem das Olympische Feuer lobert, kommen die 67 Sprinter und die Bewerber für das Kugelstoßen. Die schnellen Kurzstreckläufer machen sich Bewegung. Das Stimmengewirr verhärtet sich zu einem Brausen. Alles ist in feierhafter Erwartung, und dann beginnen die Läufe. Im ersten Lauf kann sich der Deutsche Kresch nicht durchsetzen. Der Schwede Strandberg gewinnt vor dem Japaner Joshioka. Kresch wird nur Dritter. Im zweiten Vorlauf gewinnt der Holländer Berger vor dem Südafrikaner Dannaber. Im dritten Vorlauf kann der Holländer van Deveren vor dem Südafrikaner Grimbeer gewinnen. Im vierten Lauf gewinnt der Ungar Guedez vor dem Japaner Suzuki. Im fünften Lauf zeigt sich der Kanadier McPhee klar überlegen und gewinnt vor dem Schweden Lindgren. Im sechsten Lauf wird der deutsche Meister Hornberger nur Zweiter vor dem Südafrikaner Theunissen. Im siebenten Vorlauf gewinnt der amerikanische Neger Metcalfe vor dem Ungar Sir. Auch der Deutsche Vorchmeyer konnte sich im achten Lauf für den Zwischenlauf qualifizieren und zwar vor dem Kanadier Humberg. Der Amerikaner Bykoff gewinnt den neunten Lauf vor dem Engländer Swenen. Den zehnten Lauf holte sich der Holländer Vindarp vor dem Engländer Pennington. Den elften Vorlauf gewann der Schweizer Haenni vor dem Engländer Holmes und den letzten in Weltrekordzeit (10,3 Sek.) der amerikanische Neger Owens vor dem Japaner Sakai.

Inzwischen fand das Ausscheidungspringen im Hochsprung statt, wobei eine ganze Anzahl bei 1,85 Meter bereits scheiterte, darunter auch der Deutsche Martens. Auch im Kugelstoßen konnten sich nur wenige für den Endkampf qualifizieren.

Am Nachmittag wurden dann die Kämpfe fortgesetzt. Einen besonders schönen Erfolg holten sich die deutschen Frauen im Speerwurf. Am harten Kampf kamen alle drei in die Entscheidung und Lilly Kleischer holte sich dann die erste Goldene Medaille für Deutschland mit 45,18 Meter, was einen neuen Olympischen Rekord bedeutet. Zweite wurde Krüger-Deutschland, die mit 43,20 Meter die Silberne Medaille errang, und erst an dritter Stelle kam die Polin Kwassnewska mit 41,80 Meter.

Bei den 800-Meter-Vorläufen schied einer der deutschen Teilnehmer, Harbig, im ersten Vorlauf aus. Zwei Deutsche qualifizierten sich aber für den Zwischenlauf. Dann begann der Zwischenlauf der Männer um die 100 Meter.

Hier gelang es dem amerikanischen Neger Owens den bestehenden Weltrekord auf 10,2 Sekunden herabzudrücken.

Auch sonst wurden hervorragende Reiten gelaufen. Der Deutsche Vorchmeyer gewann den vierten Zwischenlauf vor dem Engländer Swenen und qualifizierte sich damit für die nächste Runde.

Inzwischen traf Reichskanzler Hitler auf dem Sportfeld ein. Die nächste Entscheidung fiel im 10 000-Meter-Lauf. Hier kam es an einem finnischen Triumph, denn Salminen-Finnland errang

mit 30,15 Minuten die Goldmedaille, sein Landsmann A. Kola die Silberne Medaille und der dritte Finne, Iso-Hollo, die Bronzene Medaille. Vierter wird der Japaner Karafoku, der ein hervorragendes Rennen lief und den Finnen wiederholt gefährlich wurde.

Auch im Hochsprung der Männer muß ein olympischer Rekord sein Leben lassen. Vier Mann springen über zwei Meter und der amerikanische Neger Johnson errang mit 2,03 Meter die Goldene Medaille. Auch die Silberne und die Bronzene Medaille holten sich Amerikaner, während der Finne Koflos beim Stechen nur Vierter wurde.

Und dann erlebte Deutschland noch einmal einen Triumph. Zum ersten Male in der Geschichte der Olympischen Spiele überhaupt konnte ein deutscher männlicher Vertreter die Goldmedaille in der Leichtathletik erringen. Wölke hielt die Kugel 16,20 Meter und wurde damit Sieger vor dem Finnen Värlund mit 16,12 Meter. Auch die Bronzene Medaille holte sich Deutschland mit seinem Vertreter Gerhard Stöck mit 15,60 Meter. Dann kamen die zwei amerikanischen Teilnehmer und zwar Francis mit 15,45 Meter noch vor dem Weltrekordmann Torrance mit 15,38 Meter.

Der Präsident des Olympischen Komitees und der Präsident des Organisationskomitees Dr. Vowald nahmen die Siegerehrung vor und verteilten die Medaillen. Junge Mädchen schmückten die Sieger mit dem Olympischen Lorbeer. An den Masten fliegen die Fahnen der siegenden Nationen und die Nationalhymnen ertönen.

Um 18 Uhr wurde das Olympische Feuer von dem Marathontor durch Staffelläufer weiter nach Kiel und nach Grünau getragen.

Das Gewichtheben beherrschen die Ägypter

In der fahnen geschmückten Deutschlandhalle fiel bei den Gewichthebern in der Nacht zu Montag bald nach Mitternacht die erste Entscheidung im olympischen Dreikampf der Federgewichtler. Sieger und Gewinner der Gold-Medaille wurde der Amerikaner Terkazo, der insgesamt 312,5 Kilogramm zur Höchststrecke brachte vor den beiden Ägyptern Saleh Soliman und Ibrahim Schams. Der Düsselbacher Viehich, der besser abschnitt als der deutsche Meister Walter Saarbrücken, belegte den fünften Platz.

Hatte man geglaubt, daß nach den großen Leistungen im Federgewicht der Abend überhaupt nicht mehr gesteigert werden könnte, so war man irriger Auffassung, denn im Wettkampf der Leichtgewichtler gab es unerhört spannende Endkämpfe. Der Desterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken 105 Kilogramm bewältigte und im Reißen 100 Kilogramm, während der Ägypter Mesbah 92 1/2 Kilogramm und 105 Kilogramm schaffte. Das Stoßen brachte die Entscheidung. Fein brachte es bis auf 137 1/2 Kilogramm, während der Ägypter bereits beim zweiten Versuch 142 1/2 Kilogramm schaffte und dann unter ungeheurer Spannung 145 Kilogramm bewältigte. Damit hatten der Desterreicher und der Ägypter gleiche Kilozahl. Das Körpergewicht mußte entscheiden. Der Ägypter hatte 100 Gramm weniger zu verzeichnen und wurde damit Olympiasieger. Er hat einen neuen Weltrekord im Stoßen aufgestellt. Der alte Rekord wurde vor seinem Landsmann Mito mit 141 1/2 Kilogramm gehalten und ist ganz erheblich auf 145 Kilogramm verbessert worden.

Die Ergebnisse des Geländeritts

In Döberitz wurde am Sonntag der erste Wettkampf des modernen Fünfkampfes, der Geländeritt, entschieden. Am erfolgreichsten war der italienische Oberleutnant Abba mit der niedrigsten Punktzahl. Nach dieser ersten Prüfung hat sich die folgende Spitzengruppe gebildet: 1. Oberleutnant Abba-Italien 1 Punkt

2. Oberleutnant Mollet-Belgien 2,5 Punkte
3. Oberleutnant Hendrick-Deutschland 2,5 Punkte
4. Leutnant Ritter v. Urban-Ungarn 4 Punkte
5. Hauptmann Ecuyer de le Court-Belgien 5 Punkte
6. Hauptmann Rodriguez-Mexiko 6 Punkte

Knapper französischer Sieg im Florettfechten

In der Turnhalle des Reichssportfeldes hatten am Sonntag vormittag die Mannschaftskämpfe im Florettfechten begonnen. In der Vorklaskrunde trug die deutsche Mannschaft einen Sieg von 15:1 über Kanada davon.

Die Kämpfe im Florettfechten zogen sich dann bis in die späten Nachmittagsstunden hin. Auf allen vier Bahnen des Kuppelsaales herrschte reger Betrieb. In Gruppe 1 war Italien gegen Ungarn nie gefährdet. Die erste Entscheidung gab es in der zweiten Gruppe zwischen U. S. A. und Desterreich. Die amerikanische Mannschaft traf hier auf harten Widerstand und mußte trotz Einsatz aller Kräfte den Sieg der starken österreichischen Mannschaft überlassen. Die Desterreicher vollbrachten eine große Leistung. In Gruppe 3 behielt Belgien im Kampf gegen Argentinien die Oberhand. In dem Kampf Frankreich gegen Deutschland erreichte die Spannung ihren Höhepunkt. Die Deutschen ließen ihre französischen Gegner nie davongehen. Immer wieder zogen sie gleich.

Die Spannung wuchs unter den Zuschauern. Frankreichs Muskeltiere wurden nervös. Alles gruppierte sich um diese Bahn. Beim Stande 7:7 war der Höhepunkt erreicht. Die Franzosen mehrten sich verzweifelt. Die deutschen Fechter lieferten einen schweren Kampf. Als Rosenbauer in seinem letzten Gehecht den Sieg an Gardère abgeben mußte, lag die ganze Verantwortung auf ihm. Mit 8:0 für den Franzosen Bougnol wurden die Seiten gewechselt. Der Franzose erzielte noch 4:0. Nun schien alles verloren zu sein. Aber Heim gab sich noch nicht geschlagen. Der Deutsche holt bis auf 4:4 auf. Noch einmal leuchtet die deutsche Chance auf, noch einmal glauben die Zuschauer auf einen Sieg des Deutschen. Der Franzose legt den fünften Treffer ein. Der Deutsche hatte den Kampf verloren, nur um einen Treffer.

Vorkämpfe im Freistil-Ringen

Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurden in der Deutschlandhalle die ersten Kämpfe im Freistil-Ringen durchgeführt. Es stellten sich 100 Kämpfer aus 20 verschiedenen Nationen. Acht Länder hatten sämtliche Gewichtsklassen besetzt und zwar Deutschland, U. S. A., Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Belgien, zum ersten Male auch die Türkei, außerdem aber auch Finnland. Die Kämpfe begannen im Bantam-Gewicht, wo es dem Stuttgarter Herbert gelang, den Türken Cahrlidiz durch eine Serie von Hebelgriffen entscheidend nach 4:15 Minuten zu besiegen. Der zum ersten Male international startende deutsche Vertreter im Federgewicht Böck-Neu-Widling mußte sich gegen den Engländer Worrell nach 15 Minuten nach Punkten geschlagen begeben. Am Abend gab es in der gut besetzten Deutschlandhalle bei dem weiteren Freistil-Ringen zwei deutsche Siege. Im Leichtgewicht hatte der Deutsche Ehrl den Schweizer Arn zum Gegner, der zumeist in der Unterlage war und mehrfach in Gefahr kam. Bereits in der Halbzeit lag der Deutsche klar in Führung und konnte einen überlegenen Punktsieg mit 3:0 buchen. Im Federgewicht schnitt der Deutsche Paar sehr gut ab, konnte jedoch nicht ganz aus sich herausgehen, denn sein Gegner O'Hara-Australien, der anfangs in der Oberlage war, wachte nicht, sondern hielt den Deutschen nur am Boden fest. In der sechsten und zehnten Minute kam der Australier in Gefahr und entging feine knapp dem Schulterfall. Mit 2:1 Stimmen erlief der Deutsche einen Sieg zugeprochen. Der Federgewichtler Anderson-Schweden legte Samec-Tschechoslowakei in 25 Minuten auf die Schultern. Auch der Schweizer Angst führte sich glänzend ein, indem er den Engländer Kuff in 5:40 Minuten mittels Armhebel besiegte.



Memel, 3. August

Besuch einer englischen Handelsdelegation Vorbereitung für Interessenten in der Handelskammer

Am Mittwoch, dem 3. August, wird eine Delegation der englischen Handelskammer Memel besuchen; sie wird von der Industrie- und Handelskammer Memel und der Hafendirektion empfangen werden und Gelegenheit haben, das Wirtschaftsleben des Memelgebietes kennen zu lernen. Zwecks Anknüpfung persönlicher Geschäftsbeziehungen und zwecks Erteilung etwaiger Auskünfte über den geschäftlichen Verkehr mit englischen Firmen soll vormittags von 9-10 Uhr eine Sprechstunde in der Handelskammer stattfinden. Interessenten werden daher gebeten, zu dieser Zeit in der Industrie- und Handelskammer Memel in der Börse vorzusprechen.

Berlosung auf dem Volksfest am Sandkrug

Uns wird geschrieben: Wie bereits bekannt, veranstaltet der Arbeitsausschuß zur Ehrung für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten am Sonntag, dem 9. August, ein Volksfest am Sandkrug, dessen Reinertrag zum Ausbau und zur Verschönerung unseres Soldatenfriedhofes bestimmt ist. Zur Vergrößerung der Einnahmen wird auch auf diesem Fest eine Tombola aufgelegt. Vielen Gewerbetreibenden unserer Stadt ist die Sammelliste vorgelegt worden und fast alle haben durch Einzeichnung in die Liste erneut ihre Opferwilligkeit bewiesen und für die Tombola einen oder mehrere schöne Gewinne zur Verfügung gestellt. Leider ist es nicht möglich, alle Firmen zu besuchen, und so ergeht vom Arbeitsausschuß die Bitte, ohne abzuwarten, bis der Sammler an die Tür klopf, Spenden für den guten Zweck zu opfern. Gleichzeitig wird gebeten, die für die Tombola bestimmten Gewinne möglichst umgehend an Herrn Charles Stange, Präsident-Smetona-Allee 2, zu senden. Es werden auch bei dieser Tombola wieder sehr schöne und wertvolle Gegenstände zu gewinnen sein. Neben den vielen praktischen Dingen für Haus, Hof und Garten, für den Magen und die Zunge, für Seele und Gemüt, kann man einen Radioapparat, einen Grammophon, einen Kinderwagen oder einen Teufel gewinnen. Auch liegen bereits eine ganze Reihe von Gutscheinen vor für Danerwollen, Kinobesuch, Malerarbeiten, Seereisen, Ferienaufenthalt auf der Kurischen Nehrung ufm. Nicht jedem wird die Teilnahme an dieser Veranstaltung möglich sein, aber sehr viele werden gerne ihr Glück bei der Tombola versuchen wollen. Da ein Vorverkauf für die Tombola aus prinzipiellen Gründen nicht stattfindet — die Lose werden erst bei Beginn des Festes am Sandkrug verkauft — werden diejenigen, die ihr Glück versuchen wollen, gebeten, Bekannten und Freunden Auftrag und Geld für den Vorverkauf mitzugeben.

Es wird nochmals erwähnt, daß der Erlös der Veranstaltung für einen guten Zweck bestimmt ist. Die Spender der Gegenstände und die Käufer der Lose wollen daran denken und Gabe und Kauf entsprechend bemessen.

Umfangreiche Diebstähle eines Lehelings

Von der Kriminalpolizei ist der Drogerielehrling Herbert Eckert aus der Oberstraße festgenommen worden, der den Inhaber des Geschäfts, in dem er in der Lehre stand, fortgesetzt bestohlen hat. Die Diebstähle sind so groß, daß sich der Lehrling im Laufe der Zeit ein ganzes Warenlager angeeignet hatte. Eckert gab zu, einen großen Teil der gestohlenen Sachen, bei denen es sich in der Hauptsache um kosmetische Artikel handelt, verkauft zu haben. Die Kriminalpolizei fordert daher diejenigen Personen, die von Eckert irgendwelche Gegenstände gekauft oder geschenkt erhalten haben, auf, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden; anderenfalls wird Verleumdung angenommen. Eckert wurde verhaftet und dem Gericht zugeführt.

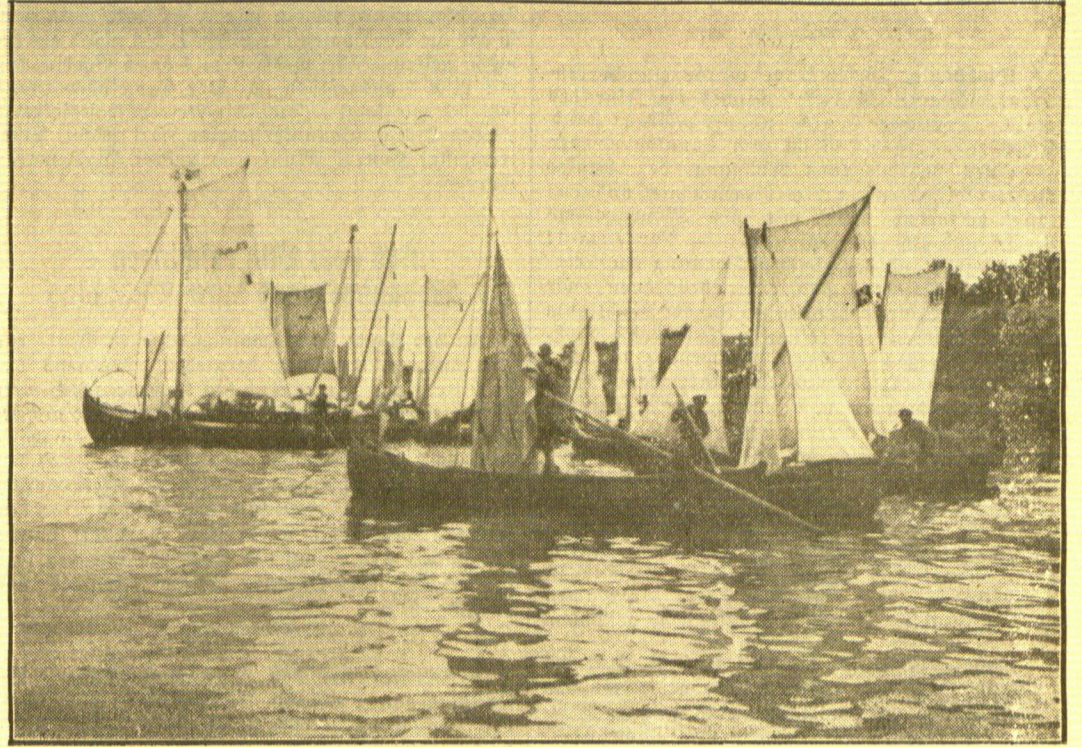
Wieder starkes Gewitter

Wie auch in der vergangenen Woche, so kam in der Nacht zu Sonntag ein starkes Unwetter über

Memel auf, das über eine Stunde anhielt. Gegen Mitternacht begann das Unwetter mit starkem Wetterleuchten, das die Straßen der Stadt minutenlang grell erleuchtete. Bis halbwei Uhr dauerte das Unwetter, das von starkem Regen begleitet war, an. Doch auch noch später rollte der Donner. Man konnte nicht die gewohnten nach jedem Blitz folgenden kurzen Schläge vernehmen, sondern das Grollen des Gewitters hielt immer eine ganze Weile an. Gegen 2 Uhr erst zog das Gewitter ab.

Preissschießen der Schützengilde

Die Memeler Schützengilde hatte ihre aktiven Mitglieder für Sonntag nachmittag nach den Schießständen bei Königswaldchen eingeladen, wo ein Preissschießen veranstaltet wurde. Die Beteiligung ließ diesmal zu wünschen übrig, wohl deshalb, weil erst vor kurzem das große Schießen stattgefunden hat. Die Schützen aber, die erschienen waren, waren eifrig bei ihrem Sport, und so knallten noch spät abends die Büchsen auf den Schießständen. Infolge der regen Schießtätigkeit konnten zahlreiche Preise verteilt werden, so daß auch auf verhältnismäßig niedrige Ringzahlen Preise entfielen. Eifrig bestritten wurde eine Ehrenscheibe, für die der neue Schützengilddirektor Genatowsky einen schönen Orden gestiftet hatte, den mit der besten Neunzehn Fric erhielt. Den Heiliger Wanderorden errang mit 58 Ringen Barwa. Auf der Silberscheibe I erzielten je 58 Ringe Steppath, Gailowit und Degneit, je 57 Ringe Genatowsky und Lindenau, je 56 Ringe Albert Horn und Paul Dombrowsky, 55 Ringe Vorkamp, 53 Ringe Barwa, 52 Ringe Grimm und 51 Ringe Tillott. Auf der Silberscheibe II schossen eine Zwanzig Gailowit, Dombrowsky, Degneit, R. Blum, Barsch, Barwa und eine Neunzehn Jäger, Lindenau, Genatowsky, Slogau, Zwidick und Vorkamp. Auf der Preissscheibe schossen Degneit und Genatowsky je 57 Ringe und Klimkeit und Paul Dombrowsky je 55 Ringe, und eine Zwanzig hatten auf dieser Scheibe Steppath, Barwa, Problemowsky und Lindenau. Auf der Kupfscheibe erhielten Preise Steppath mit 57 Ringen, Degneit mit 56 Ringen, R. Dombrowsky mit 55 Ringen, Gailowit mit 52 Ringen, Genatowsky mit 50 Ringen, Pippe mit 48 Ringen, Tillott mit 46 Ringen und Fric mit 43 Ringen. Auf der Anfangerscheibe erhielt Döppler mit 55 Ringen einen Preis. Auf der Kleinkaliberscheibe betrug die höchste Ringzahl für Herren 33 und für Damen 25. Die Preisverteilung nahm nach Beendigung des Schießens Vorkamp vor, der zum Schluß auf die Preisgekrönten ein „Gut Schuß“ ausbrachte.



Die Fischerregatta am Värenkopf

Unser Bild zeigt die Flotte der Fischerboote, die sich an der am Sonntag stattgefundenen Fischerregatta am Värenkopf vor Erlehorst auf der Nehrung beteiligten. Es ist wenige Minuten vor dem Start; die Segel sind gesetzt. Nur auf einzelnen Booten werden noch die letzten Vorbereitungen getroffen.

Dritte Fischerregatta vor Erlehorst

Am Sonntag nachmittag fand vor Erlehorst die diesjährige Fischerregatta des Fischervereins „Gute Hoffnung“-Schmelz statt. Es war dies das dritte Mal, daß diese Regatta vor der Nehrung am Värenkopf ausgetragen wurde, und der Verein wird mit Genugtuung feststellen können, daß diese Veranstaltung von Jahr zu Jahr beliebter wird, was man aus der wachsenden Zahl der Besucher aus Memel und Schmelz erkennen konnte.

Von drei Uhr ab gingen die etwa dreißig Boote in fünf Klassen — 28 Fuß-, 23 Fuß-, 18 Fuß-, 16 Fuß- und noch kleinere Boote — an den Start. Die Regattastrecke führte vom Startplatz zur Boje 6, dann zu einer vor Starfischen verankerten roten Flagge, über Boje 11 und eine rote Markierungsflagge unter der Nehrung zum Ausgangspunkt zurück. Schiffe aus einer Startkanone gaben den einzelnen Klassen das Zeichen zum Lossegeln. Bei frischem Wind glitt die große Schar der Fischerboote mit ihren weißen großen Segeln über das bewegte Meer.

Während die große Bootsflootte über die Regattastrecke ging, hatten sich die Zuschauer in

größeren Gruppen verammelt. Die im Freien errichtete Tische war immer dicht umdrängt; bald erkante fröhlicher Gesang, und eine Ziehharmonika ließ heitere Weisen erklingen. Plötzlich wurde die Nachricht bekannt, daß ein Boot unterwegs gekentert sei. Segler, Paddel- und Ruderboote fuhren hinaus und nahmen die beiden Bootsinsassen auf, während der Kahn abgeschleppt wurde.

Nach etwa einer Stunde kamen die ersten Boote in Sicht, und der Schmelzer Fischer Johann Meikies konnte mit einer Stunde, acht Minuten und 45 Sekunden als erster durch das Ziel kommen. Als nach und nach auch die anderen Boote durchs Ziel gingen, wurde bekannt, daß noch ein zweites Boot unterwegs gekentert sei. Auch hier konnten Boot und Insassen in Sicherheit gebracht werden. Die ersten beiden Sieger in den einzelnen Klassen waren: 1. Wilhelm Gerwins und Martin Raujok, 2. Johann Meikies und Jakob Britschens, 3. Martin Paddags und Martin Schmidt, 4. Emil Masuhr und Martin Fink, 5. Richard Adam und Hermann Klebs.

Der zweite Vorsitzende des Vereins, Raujok, begrüßte nach der Regatta die Gäste, dankte den

Sommerspuk im Stadttheater

Es war im April, als wir zum letzten Mal im Deutschen Theater saßen, beglückt auf unseren Plätzen zurückgelehnt, und den „Maipul“, der über die Bühne geisterte, mit fröhlichem Lachen verfolgten. Sünderte Hände winkten zum Schluß vom Parkett bis zu den Rängen hinauf der Bühne, den Künstlern zu, bis sich der Vorhang endgültig geschlossen hatte. „Bis zum Winter liegt nun unser Theater wie ausgestorben da“, meinte jemand beim Hinausgehen mit leiser Wehmut. Und wenn wir jetzt unseren Sommergästen Memel zeigen, führen wir sie auch einmal an der würdig-vornehmen Front des Schauspielhauses vorbei, das in stiller Zurückgezogenheit vom Winter, von Massenbesuchen und Beifalltrauben träumt, und sagen so leiblich: „Ja, und das ist unser Theater. Da ist natürlich im Sommer nichts los.“

Wer könnte es auch ahnen, daß selbst zur Sommerzeit unruhige Geister hier ihren Wesen treiben, daß durch die halbdunklen Gänge eilige Gestalten huschen, daß da und dort ein Scheinwerfer aufblitzt und unheimliches Fledern im großen Zuschauerraum widerhallt. Sommerspuk im Stadttheater.

Durch eine unscheinbare Hintertür bringt man in die seltsame Welt des Theaters ein, die der Zuschauer nie zu sehen bekommt. Sie ist entsetzlich

unromantisch. Da ist die Rampe aufgebrochen. Der Souffleuse-Kasten gähnt als schwarzes Loch. Neue Beleuchtungskästen, die aus riesigen Risten voller Holzwohle auftauchen, stehen herum. Kabeln schlängeln sich am Boden entlang. Breit und behäbig ruhen die beiden Flügel im Orchester unter schlängelnden Decken. Der Blick schweift hoch, doch vergeblich sucht man die Decke im Halbdunkel des Raumes zu erspähen. Unförmige Scheinwerfer hängen von der Beleuchtungsbrücke herab.

Auf einer schmalen eisernen Leiter steige ich hinauf, um auf schwarzem Brettersteig über der Bühne zu landen. Klein sind die Arbeiter geworden, die die Eisenbohrer durch lange Träger treiben. Irrend knackt ein Kontakt und ein ediger Lastenformiger Scheinwerfer strahlt ein grelles Licht auf die vielen Reinen, die sich an den Wänden nach oben verlieren. „Die Horizontbeleuchtung“, erklärt mein jachtunziger Begleiter und ruft einige Worte in die Tiefe. Lautlos dreht sich von einer haushohen Rolle eine weiße Wand ab, um das weite Rund der Bühne zu umspannen: der Horizont.

An dem Beleuchterstand mit seiner Unzahl von Schaltern und Hebeln vorbei, klettern wir in die Tiefe. Durch den schweigenden Zuschauerraum kommen wir in einen Lichthof, wo hohe Steinwand- und Sperrplattenwände mit Schrubbern und Spach-

teln bearbeitet werden. Unter diesen Farbschichten tauchen immer neue Muster auf: bunte Welt der Kulissen. Unablässig spritzt der Wasserstrahl auf die hohen Tafeln.

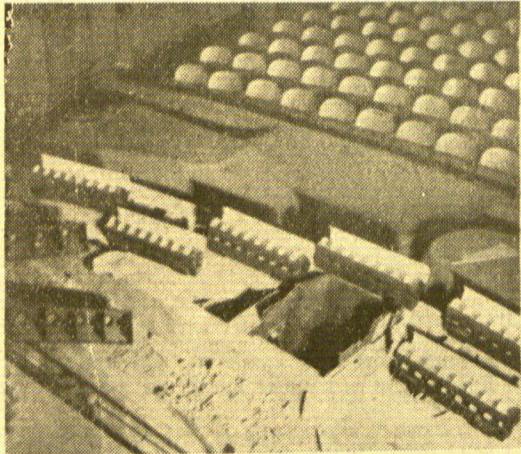
Durch Korridore, die voller „Gemälde“ in grellen Farben hängen, gelangen wir in die Kaschierwerkstatt. Ein junger Mann fertigt hier nach einer Zeichnung auf einem Holzgestell aus Lehm ein Kapitell, einen Säulenknopf, an. Weiche Pappmachefetzen grinsen von der Wand. Der „ausgeräuberte“ Theaterfundus wird eine Reihe von neuen Säulen erhalten. Von der Lehmplastik wird eine Gipsform hergestellt, von der dann beliebige Abgüsse aus einer Spezialmasse abgenommen werden können.

Zuletzt steigen wir auf den Boden, wo sich das umfangreiche Magazin befindet. Im Halbdunkel erkennt man eine Unmenge Kleider, mit weißen Tüchern eingedeckt. Blinkende Panzer und Helme ragen von den Regalen, Hüte aller Formen, Degen, Säbel, Schwerter, Dolche, Kettenhemden, Totenköpfe, Masken, Bühnenbildermodelle, alles ist so unheimlich echt...

Überall regen sich fleißige Hände, an allen Ecken hört man Hammerschläge, Maurerflügel mit Mörbeln stehen herum, Sägen schnarren durch Sperrholzplatten, Effenteile klappern. Sommerspuk im Stadttheater — für uns, die wir uns im Winter wieder wollen aufzunehmen lassen von dem bunten Spiel, dessen Kunst aus ein paar Brettern, auf denen es vor sich geht, eine Welt werden läßt.

Aus dem Radioprogramm für Dienstag

Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 19:30: Zeit, Wetter, Programm. 19:35: Zeitungsschau. 19:50: Chronik, Elfa-Nachrichten. 20:10: Konzert. 20:40: Polnische WSE-Nachrichten. 20:55: Konzert. Memel (Welle 531). 12, 19,30 und 20,55: Aus Kaunas. 20:40: Litauische und deutsche Informationen. Alle deutsche Sender. 6: Olympische Fanfaren. Anschließend: Musik in der Frühe. 6:30: Gymnastik. 7: Nachrichten. 7:50: 4. Tag der XI. Olympischen Spiele (Programmdurchsage). 8: Kleine Morgenmusik. 9: Lustige Weisen. 10: Militärmusik und Start der Olympischen Segelwettkämpfe in Kiel. Leichtathletik: 200-Meter-Vorläufe. 12: Sang und Klang aus Bayern. 13: Mittagskonzert. 14: Merkei und Regattabericht aus Kiel. 15: Schallplatten. Dazwischen Leichtathletik: 400-Meter-Hürdenlauf, Distanzläufer (Frauen)-Entscheidung, 200-Meter-Vorläufe, 100-Meter-Frauen-Entscheidung, Weitsprung-Entscheidung, 400-Meter-Hürden-Entscheidung, 800-Meter-Entscheidung, 5000-Meter-Vorläufe, Deutschland-Luxemburg-Spiele, Fußballauscheidungsspiele: Deutschland-Luxemburg und Schweden-Japan. 15:50: Sven Hedin spricht im Olympia-Stadion. 19: Olympia-Echo: 4. Tag. 20:10: Volkstümliche Musik. Dazwischen: Ringen-Freitrit-Entscheidungen, Rechts-Florett-Frauen-Vorentscheidung, Empfang ehemaliger Olympia-Sieger. 22: Nachrichten. 22:15: Olympia-Echo. 22:45: Nachtmusik. 24:50: Ausklang.



Bilder aus dem „Sommerspuk“. Links: Ein Blick auf die beim Umbau aufgerissene Rampe, auf der die neuen Beleuchtungskörper stehen; im Hintergrund das Parkett. — Mitte: Ein Säulenkapitell wird aus Lehm geformt. — Rechts: Mit Schrubbern werden die dicken Farbschichten von den Kulissen entfernt.

Mitgliedern für die Mitarbeit und den freundlichen Spendern für die gestifteten Preise. Es kamen in der Hauptsache Gegenstände zur Verteilung, die die Fischer für ihren täglichen Bedarf benötigen. Vor und nach der Preisverteilung wurden dem Verein Glückwünsche übermittelt. Bis zum Abend blieben Gastgeber und Gäste zusammen.

*** Diebstähle.** Dieser Tage wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Radio“, welches im Flur des Hotels „Deutsches Haus“ unangeschlossen stand, entwendet. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Flieger-Wolff-Strasse 2 vier Regenmäntel und zwei graue getragene Hüte mit den Monogrammen „P. A.“ und „W. G.“ entwendet. — Vor etwa 14 Tagen wurde aus der gleichen Wohnung ein Sommeranzug, bestehend aus einer hellgrauen Hose und grauen Jacke, gestohlen. — In der Nacht zum Sonntag wurden aus einer verschlossenen Wohnung des Hauses Wieners Promenade 10 eine graue Damenhandtasche und ein dunkelgraues Herrenjackett, in dem sich u. a. eine schwarze Saffianlederbrieftasche mit einem Paß, lautend auf den Namen Michel Chaitowitj und 170 Lit befanden, entwendet. — Am 1. August ist aus dem Verkaufstand auf dem Exerzierplatz durch Einschlagen der Scheibe eine Petroleumlampe entwendet worden. — Am Sonnabend vormittag wurde einer Marktbesucherin auf dem Neuen Markt die Handtasche, in der sich u. a. ein Inlandspass auf den Namen Petre Plukhtka und 17 Lit befanden, gestohlen.

*** Polizeibericht für die Zeit vom 25. Juli bis 1. August 1936.** Als verloren sind gemeldet: Ein Füllfederhalter mit Goldfärbung; eine goldene Armbanduhr Marke „Toga“; eine grüne Damenstrickjacke; ein braunledernes Portemonnaie mit ca. 42 Lit, Briefmarken und Schlüssel; ein schwarzledernes Portemonnaie mit Reißverschluss und 80—90 Lit; ein goldener Ring mit einem roten Stein; ein Koffer; eine silberne Taschenuhr mit einem Goldrand; eine goldene Armbanduhr mit goldenem Armband; eine alte Jade; eine vergoldete Damenarmbanduhr mit Gürtelarmband; eine schwarze Handtasche mit Paß für Veronika Stalgies; eine Handtasche mit Paß für Trude Gindulst mit ca. 40 Lit; ein brauner Schirm; ein Paar braune Damenschuhe im Pappkarton; zwei grau und rote Wolltücher mit Monogramm M. K.; ein grauer Regenmantel; eine silberne Herrenarmbanduhr mit Leuchtziffern und Gummiarmband; ein goldener Ring; ein kleiner brauner Koffer mit Badesachen. — Als gefunden sind gemeldet: Eine Hundepetische; ein schwarzledernes Portemonnaie; ein Sparbuch für Anna Weyrauch; eine schwarzlederne Brieftasche mit Paß für Heinrich Gallowitz; ein roter Hahn; ein Badesanzug; vier Hühner; eine Sonnenbrille; ein graues Kaninchen; ein silberner Siegelring und zwei Schlüssel; ein blauer Badeanzug und eine Badeschleife; eine Schlammkappe; ein großer Wolfschund; eine braunlederne Handtasche mit Inhalt; ein Paß für Marta Schröder; ein kleines Portemonnaie mit Inhalt; eine Benzinkanne, gezeichnet: Werner Gabriel; ein Handtuch; eine Brille.

*** Von der Polizei.** Am Sonnabend ist in der Kasernenstraße eine schwarze Kuh mit weißen Flecken auf dem Rücken eingefangen und auf dem Rammereihof untergestellt worden. Der Eigentümer wolle sich bei der Polizei melden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 1. August 1936.

Eheschließungen: Schloffer Karl Otto Noack von Wittenbera mit Eve Hebwia Eckert, ohne Beruf, von hier.

Gebohren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Augustis von hier. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Getorben: Bädermeisterwitwe Auauke Heinrichette Rude, geborene Schumacher, 71 Jahre alt; Arbeiter Heinz Erich Loschinski, 15 Jahre alt, von hier.

Programm mit Truxa

Ein Variété - Roman von Heinrich Seiler

Sechsendvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

„Mit Sultan wirst du allerdings nicht fertig werden, der hat es zu faustdick hinter den Ohren, ich gebe dir aber Menelik, der spielt nur immer den Grimmigen, brüllt und knurrt und poltert, mein es aber gar nicht so. Menelik ist fromm wie ein Lamm. Komm mal zu uns in den Käfia, du wirst sehen, daß Menelik dir nichts tut!“

Bis auf Menelik trieb die Linda alle Tiere aus dem Käfia, und Peterfen trat ein mit der Miene eines Mannes, den die Schube drücken; er traute der großen gelben Kabe nicht recht, die träge auf dem Boden lag. „Du mußt Menelik rufen, nimm ein Stück Fleisch und ruf ihn“, sagte die Domyteufe. Peterfen ließ sich ein großes Fleischstück reichen und rief das Tier an. Sofort richtete Menelik sich auf und witterte mit faltiger Nase, als bräue der Geruch einer Zerbräute der heimatischen Steppe zu ihm; dann erfolgte ein kurzes fauchendes Gebrüll. „Du dem Tier nichts“, sagte die Linda. „Der Rime braucht keine Angst vor mir zu haben“, sagte Peterfen, der langsam zurückwich, als Menelik gemessen anerschritten kam, nach dem Stück Fleisch schnuppernd. Mit einem Sak hatte der Rime ihn erreicht und zog ihn an sich, daß das Fleischstück aus der Hand, dann ließ er es sich ruhig gefallen, daß Peterfen ihm in die Nähe ariff.

„Du mußt mit Menelik schon spielen, mußt ihn selbst ruhen und ans der Sand füttern, mußt dich beständig um ihn kümmern, dann wird das Tier auch alles tun, was du von ihm verlangst. Menelik gehört dir, Peterfen.“

Ein Hundebred: so fanden Peterfen und Lilla Linda wieder zusammen, im Uaenbild, da sie einander angingen: gerüßel schüttelten sie einander

Hendekrug, 8. August

Wahl der Gemeindeglieder

Am Montag vormittag fand in Hendekrug im Konferenzzimmer der Herbergschule die Wahl der Gemeindeglieder statt. Von den fünf eingereichten Vorschlagslisten erhielt jede Liste drei Stimmen, so daß die Kandidaten der Listen 1, 2, 3 und 5 als gewählt gelten, während die Liste 4 durch Verbindung mit Liste 3 ausgefallen ist. Der Gemeindevorstand setzt sich wie folgt zusammen: Gewerkschaftssekretär August Kislat, Bauunternehmer Karl Nidel, Tischlermeister Conrad Wunt und Lehrer Waldemar Kurras.

Ruh vom Blitz erschlagen - Wohnhausbrand durch Blitzschlag

In der Nacht zum Sonntag ging in Hendekrug ein schweres Unwetter hernieder. Während des Gewitters wurde eine Kuh des Kaufmanns Wintau, die sich neben dem Hause in der Schulstraße auf der Weide befand, vom Blitz erschlagen. Etwas später entstand durch Blitzschlag Feuer in dem Haus des Arbeiters Kompst in der Siedlung Klein-Berlin. Das Feuer konnte mit Hilfe von Nachbarn gelöscht werden, bevor die Feuerwehr alarmiert wurde. Durch das Feuer sind der Dachstuhl und der Giebel des aus Holz erbauten Gebäudes teilweise zerstört worden.

*** Schießen um den „Dampfbot“-Orden.** Am Sonntag wurde auf dem Schießstand im Radenwald der „Dampfbot“-Orden ausgetragen. Sieger wurde nach hartem Ringen Kaufmann Franz Mikuteit mit 59 Ringen. Auf der Silbersehle errangen folgende Schützen Preise: Franz Mikuteit (58), Emil Kröhnert (57), Herbert Brakus (57), Otto Günther (56), Baltromejus (56), Raubur (55). Ferner konnte Herbert Brakus mit 177 Ringen die Meistertürde erschließen.

*** Ausflug nach Nidden.** Die Mitglieder der Frauenhilfe, des Gemeindegewerks und sonstiger Kirchenverbände unternahmen am Sonntag einen Ausflug mit Dampfer „Hertha“ nach Nidden. Die Teilnahme an dieser Fahrt war sehr gut. In Nidden wohnte ein Teil der Ausflügler dem Gottesdienst am Vormittag bei, während die übrigen sich den Ort und die Umgebung von Nidden anfaßen und vor allem längere Zeit am Strande verweilten. Die Rückfahrt erfolgte abends um 6 Uhr.

Jagdhundrude entlaufen

braun mit grauen Stichelhaaren auf d. Rücken, auf den Namen „Dido“ hörend. Wiederbringer erhält Belohnung.

Kommissar Kuprat Pogegen.

1000 Lit

als Eintragung auf ein Landgrundstück zur 1. Stelle in Roggenanbaugebiet. Postl. Wilschkiat, Kr. Pogegen

Hendekrug Wirtin

steht von sofort ein Germania-Hotel Hendekrug

Komet = Essig

Feiner Speise- u. Einmache-Essig

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Engros-Verkauf durch

Fa. A. J. Biells Nachfolger & Co. G. m. b. H.

Baderstraße Nr. 4 Telefon 3855

Prüfungs
Echtigen
Tischlergesellen
der selbständig arbeiten kann, lücht
Schabowski
Prüfungs

Vermietungen
2-Zimmer-Wohn.
an kinderlose Mieter zu vermieten.
Zu erfragen an den
Schalters d. Blattes.

Möbl. sep. Zimmer
vom 15. 8. zu verm.
Mühlentf. 13

Garage
zu vermieten
Rohgardenstr. 12a.

2-Zimmer-Wohn.
mit Küche an Wohnungsverh. ruh. Ehepaar zu vermieten.
Zufragen u. 268 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit Küchenbenutzung in Melneragen in gutem Hause verm.
Zufragen an den Schalters d. Bl.

Ein groß. sonniges möbl. Zimmer von sofort zu haben. Zu erfragen

Mietsgesuche
3-Zimmer-Wohn.
vom 15. ob. 31. Aug. gesucht. Zufragen u. 263 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

2-3-Zimmer-Wohn.
in ruhigem Hause von älterer Dame gesucht. Zufragen u. 270 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

2-Zimmer-Wohn.
Zu erfragen
Bibauer Str. 31
Bäckereien

1 1/2-Zimmer-Wohn.
von sofort zu mieten gesucht. Zufragen u. 273 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Kl. Wohnung
(20-30 Lit) v. sof. zu mieten gesucht. Zufragen u. 272 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Herr sucht 1 groß. oder 2 kl. leere Zimmer
Zufragen u. 276 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Ein Zimmer
mit Küche gesucht. Zufragen u. 266 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Einf. möbl. Zimmer
vom 1. 9. v. jungen Mann gesucht. Zufragen u. 265 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Herr sucht freundlich möbl. Zimmer
im Zentrum der Stadt. Zufragen u. 262 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kaufgesuche
Ein leichter Ein- bzw. Zweipänniger
Spazierwagen
zu kaufen gesucht. Preisangeboten unter 261 a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Krankenfahrrad
zu kaufen gesucht. Zufragen u. 260 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Grundstücks-
markt

Stadtgrundstück
bei 30 000 Lit. Zug. zu kaufen gesucht. Zufragen u. 274 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

In der Stadt oder im Melneragen ein Einfamilienhaus
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Zufragen u. 259 an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Suche
Personal. Tausch- Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzahl im Mem. Danzoo boom. Sie ist blank. billig und besorgt alles.

Memelgau

Kreis Hendekrug

Feuer in Leitgiren

In einer der letzten Nächte entstand auf dem Gehöft des Besitzers M. Naujoks in Leitgiren ein Feuer, das in einem Wirtschaftsgebäude zum Ausbruch kam. Da das Gebäude mit Stroh gedeckt war, dehnte sich das Feuer in kurzer Zeit über das ganze Gebäude aus und griff auch bald auf das mit Stroh gedeckte Wohnhaus über. Als Wächter erschienen, waren die Gebäude schon kurz vor dem Zusammensturz. Dem Besitzer war es jedoch noch gelungen, den größten Teil des Mobiliars zu retten. Dagegen verbrannten zusammen mit dem Wirtschaftsgebäude fast die ganze diesjährige Ernte und sämtliche landwirtschaftlichen Maschinen. Die Ursache des Feuers ist noch nicht geklärt.

*** Vom Kirchbaum gefallen.** Dieser Tage war die Besitzerin Martha W. aus Berzischken in einem Kirchbaum, um Kirchen zu pflücken. Plötzlich brach ein Ast, und sie fiel vom Baum in mehrere Sträucher, die in der Nähe des Baumes standen. Dabei erlitt sie beträchtliche Verletzungen am Unterschenkel. Auch ein Arm wurde verletzt, so daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte, der den Arm schiente.

Kreis Pogegen

Der Erziehungswagen auf der Strecke Pogegen-Tauroggen entgleist

Am Sonntag nachmittag entgleiste auf der Strecke Pogegen-Tauroggen kurz vor der Haltestelle Pomwikle der von Pogegen im 16.40 Uhr abfahrende Erziehungswagen, und zwar infolge Bruchs der Hinterachse. Der Wagen sprang sofort aus den Schienen und lief noch etwa hundert Meter auf den Schwellen weiter, ohne jedoch umzukippen. Da der Erziehungswagen gut besetzt war und an dieser Stelle die Böschung recht hoch liegt, hätte leicht ein größeres Unglück entstehen können. Glücklicherweise kamen aber die Fahrgäste mit dem Schrecken davon. Ein bald eintreffender Hilfszug nahm die Aufbesserungsarbeiten vor, so daß nach einigen Stunden die Strecke, auf der der Verkehr während dieser Zeit durch Umsteigen aufrechterhalten wurde, wieder frei war.

*** Fässer gestohlen.** Dem Gasthofbesitzer Eugen Stuhler aus Ruden wurden in einer der letzten Nächte eine Anzahl von leeren Petroleumfässern gestohlen. Die eigenen, ziemlich wertvollen Fässer standen in der Nähe der Einfahrt. Man hegt den Verdacht, daß Händler, die aus der Gegend von Tauroggen stammen und mit ihren Gurkenwagen durch den Ort fahren, des Nachts die Fässer gestohlen und mitgenommen haben.

*** Van einer Verladerrampe in Angeleit.** Obwohl auf dem Bahnhof in Angeleit ein verhältnismäßig

starker Verkehr herrschte, wurde es von den Besitzern der Umgegend vermehrt, daß keine größere Verladerrampe vorhanden war. Den Wünschen der Bevölkerung nachkommend hat jetzt die Eisenbahnverwaltung mit dem Bau einer Verladerrampe begonnen. Damit wird es in Zukunft möglich sein, sowohl größere Güter als auch einzelnes Vieh auf dem Bahnhof Angeleit zu verladen.

*** Vieh entlaufen.** Aus dem Roggarden des Besitzers Cantius aus Wischwill verschwanden vor mehreren Tagen drei Stück Vieh. Es handelt sich um drei Stiere, von denen einer einjährig ist und zwei zweijährig sind. Der Roggarden des Besitzers liegt unmittelbar an der Wischwiller Forst. Trotz allen Suchens ist es bisher nicht gelungen, die Tiere wieder aufzufinden. Wahrscheinlich treiben sie sich im Walde umher. Möglicherweise könnte das Vieh auch gestohlen worden sein. Da Cantius nur ein kleineres Grundstück besitzt, wäre es für ihn ein schwerer Schlag, wenn er die Tiere nicht mehr zurückerhalten würde.

*** Begereparaturen in Kawohlen.** Dieser Tage wurde auf der Kiesstraße Mädelwald-Kawohlen eine Menge Kies angefahren, der für eine durchgreifende Reparatur dieses Weges bestimmt ist. Da der Weg ziemlich stark ausgefahren ist, wird die Verbesserung der Fahrbahn sehr begrüßt. Mit der Planierung des Kieses wird in den nächsten Tagen begonnen werden. Die Waldwege im Kawohler Walde sind in diesem Jahre ebenfalls von Grund auf repariert worden.

*** Schmuggler machen sich auf die „Soden“.** Am Freitag früh um drei Uhr gelang es einem Grenzpolizeibeamten aus Pillwaren bei einer Streife auf einem Landweg in der Nähe der Bahnstrecke ein Schmugglerfahrzeug zu stellen. Auf seinen Anruf ergriffen zwei Männer, die auf dem Wagen saßen, die Flucht. Als der Beamte ihnen mehrere Schreckschüsse nachsandte, warfen die Schmuggler die Schuhe von den Füßen, um auf Soden schneller vorwärts zu kommen. Es gelang ihnen auch, dem Beamten zu entkommen. Das mit zwei Pferden bespannte Fuhrwerk, das acht 25-Liter-Kannen Meier und 60 Kilogramm Hefe enthielt, wurde samt den zwei Paar Schuhen beschlagnahmt. Das Fuhrwerk, dessen Besitzer bis jetzt noch unbekannt ist, wurde nach Galsdon-Fonetten geschafft.

*** Wieder Einbruchdiebstahl.** Schon vor einiger Zeit kam es in Gilla und wirken in der Schule zu einem Einbruchdiebstahl. Jetzt drangen Diebe in die Wohnung des Besitzers Otto Dumat ein und entwendeten ihm verschiedene Kleidungsstücke. Durch das Einbrechen einer Fensterscheibe gelangten die Einbrecher in die Wohnung und durchwühlten sämtliche Räume. Ihnen fielen 100 Lit, ein Frack, ein Smoking, ein Kutawo, eine blaue Jade, zwei Hosen, ein schwarzer Wintermantel, eine Damenarmbanduhr und verschiedene andere Kleinigkeiten in die Hände. Dumat bemerkte den Diebstahl erst am nächsten Nachmittag, als er seinen Kutawo und zwei Westen im Garten fand. Sicher hatten die Diebe diese Sachen verloren. Näher fehlt von den Tätern jede Spur.

immer wieder die Hand. Er vergaß die Bunttheit dieser Frau, ihren fülligen Körper, ihren sinnlich-verfälschten Blick, der ihm so oft auf die Nerven gefallen war; und sie vergaß seinen knochigen Abwasch, seine unbestimmt wässrigen Augen, seinen schlechten Teint und seinen fast schwärzlichen Vorderzahn, diese lästigen Kleinigkeiten, die sie oft bis zur Unerträglichkeit gereizt hatten.

Um ein Uhr war Peterfen mit Silbe Schelm verabredet. Es war aber erst zwölf. Im Schankraum der „Ewigen Lampe“ genehmigte er sich einen Schnaps, um auf seine Zukunft zu trinken, auf das Wohl Clowns Peterfens. Stumm und emvört schüttelte Frau Schilp den Kopf, weil er schon am hellen Tage trank; da ließ er sich noch einen Schnaps einschenken und dann noch einen, bloß um die dicke Frau zu ärgern. „Sie haben's nötig“, sagte sie mit der ganzen Verachtung, die sie den maagern Menschen gegenüber hatte. Er war wahrhaftig etwas betrunken, als er wieder auf der Straße stand, er torkelte sogar ein wenig und blinzelte mit den Augen. An der Anschlagssäule Ecke Kurfürstendamm sah er auf einmal sein Plakat hängen, ein riesiges Plakat, auf dem ein Clown zu sehen war, der sich einen todbenenden Löwen mit einem Saraphon vom Leibe hielt; das war der berühmte Clown Peterfen mit dem ebenso berühmten Löwen Menelik! Waren Sie schon im Trocadero, im Volksmund einfach Troc genannt, waren Sie schon im Troc? Das müssen Sie gesehen haben, was da dieser Peterfen mit dem Löwen anstellt, das ist eine ganz große Nummer, die head-line-Nummer, nein, verändern Sie es nicht, sich das anzusehen, wie da dieser Peterfen vor dem todbenenden Löwen Neikhaus nimmt und ins Witter leitet und ihm ein Paar Wiener Würstchen hinhält. „Nach schön, Menelik!“ So ein Erfolg war noch nicht da!

Nun war es ein Uhr, und an dieser Ecke hatte Peterfen sich verabredet. Er fand da wie ein Mann, der auf eine Mondfinsternis wartet, in seinem langen Mantel, der fast den Boden berührte, den Hals mit dem endlosen Schal umwickelt. Alle Glö-

fen der Stadt schlugen ein Uhr. Er begann auf und ab zu gehen, immer wieder kam er an einem Bettler vorüber, dem er jedesmal einen Groschen in den Hut warf. „Wenn ich dem einen etwas gebe, muß ich dem anderen auch etwas geben“, dachte er, verwundert, weil hier so viele Bettler standen, es stand aber nur einer da. Da fuhr ein Taxi vor, aus dem Silbe stieg, sonst war sie immer mit der Straßenbahn gekommen, der Bettler stürzte sich hinter Peterfen her an den Waagenhock und verneigte sich tief vor der Frau, genau wie Peterfen, der sich auch tief verneigte, zwei Verwickelte schienen eine Königin zu empfangen. „Bezahl mal den Chauffeur“, sagte Silbe. „Ich hab' nämlich keinen Pfennig bei mir!“

Peterfen suchte in allen Taschen, fand aber kein Geld mehr. „Wenn der Herr wollen, leae ich den Betrag aus“, sagte der Bettler und entlohnte den Chauffeur. „Ach kenne den Herrn ja schon lange, der Herr sind Artst, der Herr können mir das Geld abends wiedergeben.“

Betroffen sah Peterfen auf Silbe, die mitten auf der Straße so laut lachte, daß alle Leute stehenblieben, die Tränen rannen ihr aus den Augen. „Komm“, sagte er und sah auch schon, daß sie verdächtig taumelte, wie ein junger Matrose, der aus einer Hafenneise kam. Wie schief sah auch ihre Nasennäse auf dem bestimmt etwas abgelebten blonden Haar! „Du bist ja beschwipst“, sagte er.

„Was denn“, lachte sie, sich mit dem ganzen Gewicht ihres schlanken Körpers gegen ihn lehrend, „ich habe bloß einen Kognak getrunken, weil mir gar nicht auf war, ich bin so unglücklich gewesen, und nun ist mir etwas besser. Du bist ja übrigens auch beschwipst!“

„Komm“, wiederholte er und zog sie mit sich in den Schankraum der „Ewigen Lampe“. Frau Schilp wurde genötigt, nochmals den Amer Picco heranzuholen. Mit der Miene einer Wittwischerin schenkte sie ein. „Mehr gib's nicht“, sagte sie, die beiden mit einem Blick beschwichtigend, wenn sie

mich für eine Bardame halten, haben Sie sich geirrt!“

Arm in Arm schwankten Peterfen und Silbe über die Straße und gingen in den Tiergarten hinein. Es war so kalt, daß ihr Atem dampfte, die Bäume standen kahl und reckten die Äste. Trotz der Kälte ließen die beiden sich auf einer Bank nieder, schlugen sich die Mantelkragen hoch und reckten die Beine aus.

„Warum bist du unglücklich gewesen?“ fragte er. „Weil wir kein Glück haben“, entgegnete sie. „Legte den Kopf zurück und richtete einen vorwurfsvollen Kinderblick in den kalten Dezemberhimmel, wo der liebe Gott in einem schönen warmen Pelzmantel sah und die Erde mitamt den Menschen frieren ließ. Mein, wir haben kein Glück. Alles ist schief gegangen. Mit der „lebenden Marmorfigur“ war es nichts. Was nun? Ich habe auch nichts mehr anzusehen und meine Schubstühle sind nicht mehr gerade. Als ich heute aufstand und mir die Schuhe anzog, sah ich, wie schief die Absätze schon waren, und ich wurde so traurig, so sentimental, daß ich fast geweint hätte. Was kommt der Januar und wir hängen auf der Straße.“

„Die Hauptsache ist, daß wir zusammenliegen, dann liegen wir richtig“, sagte Peterfen. „Was sagst du? Du hast nichts mehr anzusehen?“

„Nein“, sagte Silbe. „Fast gar nichts mehr. Glaubst du, Alwater gibt mir jemals Geld, daß ich mir etwas kaufen kann? Er fürchtet sich wohl davor, daß ich ihm davonlaufe, sobald ich etwas Geld habe. Wir haben kein Bett, wo willst du mit mir liegen? Bei Alwater bleibe ich aber nicht, das halte ich nicht mehr aus, ich laufe ihm bestimmt davon. Weißt du übrigens, daß Peterfen vor Jahren auch einmal bei ihm war und ihm auch davonlief, weil sie es nicht mehr mit ihm aushalten konnte? Nein, lieber will ich im Trocadero Programm vorlesen!“

(Fortsetzung folgt)

Sport-Memmel-Sport

Die memelländischen Schwimm-Meisterschaften

Sechs Rekorde verbessert

Am letzten Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Schwimm-Sport-Verein Memel die diesjährigen Schwimm-Meisterschaften in seiner Anstalt am Sandtrug. Da die Veranstaltung leider vom Wetter wenig begünstigt war — es herrschte am Sonntag ein recht kräftiger Wind, der heftigen Wellengang brachte und die Schwimmer behinderte, — so sind die erzielten Leistungen umso höher zu bewerten. Wurde doch in 17 Rennen sechs Rekorde das Lebenslicht ausgeblasen. Bei dieser Veranstaltung zeigte sich deutlich, daß der Schwimm-Sport-Verein Memel sowohl bei den Damen als auch bei den Herren in den kurzen Kraulstrecken vorherrschend ist. So gelang es den Damen des Vereins, in der 3x100 Meter-Kraulstrecke einen neuen Rekord aufzustellen, der den alten um zwei Minuten unterbot. Auch die Herren des SSVM. stellten einen neuen Rekord in der 4x100 Meter-Kraulstrecke auf. Im 200 Meter-Kraulschwimmen für Herren schwamm G. Sommer-SSVM. ebenfalls eine neue Bestzeit. Wie sehr sich die Leistungen der Schwimmer gegen das vorige Jahr verbessert haben, erkennt man daran, daß auch der zweite Sieger in diesem Rennen noch unter dem alten Rekord anstand. In den mittleren und langen Kraulstrecken herrschte der Schwimmclub „Poseidon“; Kofke-Poseidon konnte am Sonnabend im 1000 Meter-Kraulschwimmen den alten Rekord um zwei Minuten verbessern. Im Brustschwimmen waren wiederum die Damen des „Poseidon“ die Besseren. Bei den Herren stellte im Brustschwimmen der Memeler Schwimmclub von 1932 alle erlitten Sieger. Es gelang auch dem M.S.C. von 1932 in der 4x100 Meter-Bruststrecke eine neue Bestzeit aufzustellen.

Wie gesagt, behinderten Wind und Wasser die Schwimmer sehr. Wenn trotzdem so viele neue Rekorde geschwommen wurden, so beweist das, daß die Leistungen der besten Schwimmer immer besser werden. Als Neuheit zeigte ein Gast des Schwimm-Sport-Vereins den Schmetterlingsstil, der jetzt überall geschwommen wird. Er schwamm 50 Meter in dem neuen Stil in der Zeit von 34,8 Sek., einer Zeit, die noch kein Memeler Schwimmer erreicht hat. Außer Konkurrenz zeigte er noch einige Sprünge, von denen er den einhalbfachen Salto vom Drei Meter-Brett in vorbildlicher Weise ausführte. Auch die Sprünge der beiden M.S.C.er waren sehr gut.

Weiter entsprach die Besucherzahl nicht den guten Leistungen, und es ist zu bedauern, daß die Schwimmer ihr Können nur vor einer kleinen Schar Gäste zeigen konnten.

Nach dem Schwimmen nahm der 1. Vorsitzende

des SSVM. die Preisverteilung vor, und anschließend blieben Schwimmer und Gäste einige Stunden bei froher Unterhaltung zusammen.

Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind im: **Herrenbrustschwimmen 100 Meter:** 1. B. Bukšonovič M.S.C. 1:30,2, Meister, 2. E. Toneder SSVM. 1:32, 2. E. Aufkrat M.S.C. 1:32, beide im toten Rennen, 3. E. Kott „Poseidon“ 1:32,4.

Damenrücken schwimmen 100 Meter: 1. M. Freibisch „Poseidon“ 1:43,4, Meister, 2. M. Raudonies „Poseidon“ 1:49, 3. G. Sauer „Poseidon“ 1:51,4.

Herrenkraulstrecke 4x100 Meter: 1. SSVM. 5:20, Rekord.

Damenlagentafel 400 Meter: 1. „Poseidon“ 7:46,8.

Herrenrücken schwimmen 100 Meter: 1. A. Palian M.S.C. 1:40, Meister, 2. E. Aufkrat M.S.C. 1:45,7, 3. W. Aufkrat 1:47,8.

Damenkraulschwimmen 100 Meter: 1. J. Gehhaar SSVM. 1:51, 2. S. Mordach SSVM. 1:51,2, 3. A. Saitfowšky SSVM. 2:05,2.

Herrenkraulschwimmen 1000 Meter: 1. F. Kofke „Poseidon“ 18:45,8, Meister, Rekord, 2. S. Kawohl „Poseidon“ 18:59,2.

Herrenlagentafel 400 Meter: 1. M.S.C. 7:32,1.

Damenbrustschwimmen 100 Meter: 1. M. Raudonies „Poseidon“ 1:44,8, Meister, 2. Mafareinis „Poseidon“ 1:48, 3. F. Kofke „Poseidon“ 1:48.

Herrenkraulschwimmen 200 Meter: 1. G. Sommer SSVM. 2:50,8, Meister, Rekord, 2. F. Kofke „Poseidon“ 2:58,4.

Herrenbruststrecke 4x100 Meter: 1. M.S.C. 6:15, Rekord, 2. „Poseidon“ 6:26,3.

Damenkraulstrecke 3x100 Meter: 1. SSVM. 5:51,8, Rekord.

Kunstsprünge für Herren: 1. A. Kießeltes M.S.C. 42,46 Punkte, 2. E. Schischka M.S.C. 40,40 Punkte.

Herrenkraulschwimmen 100 Meter: 1. G. Sommer SSVM. 1:15,4, Meister, 2. M. Sommer SSVM. 1:16,4, 3. A. Saballus „Poseidon“ 1:22,8.

Damenbrustschwimmen 200 Meter: 1. M. Raudonies „Poseidon“ 3:54, Meister, 2. S. Mafareinis „Poseidon“ 3:57,4, 3. M. Freibisch „Poseidon“ 3:57,8.

Herrenbrustschwimmen 200 Meter: 1. B. Bukšonovič M.S.C. 3:18,8, Meister, 2. E. Aufkrat M.S.C. 3:24,4, 3. S. Wilbiesz SSVM. 3:30.

Herrenkraulschwimmen 400 Meter: 1. F. Kofke „Poseidon“ 6:50, 2. S. Kawohl „Poseidon“ 7:21.

Damenbruststrecke 3x100 Meter: 1. „Poseidon“ 5:33,4, Rekord, 2. SSVM. 5:46.

Streckentauchen: 1. G. Meding „Poseidon“ mit 40 Meter in 38 Sekunden, 2. K. Wilbiesz SSVM. mit 38 Meter in 31 Sekunden.

Motorrad-Rennen des Motor-Sport-Clubs „Memel“

Der Motor-Sport-Club „Memel“ veranstaltete am Sonntag auf der Rennbahn in Königsbaldchen ein Motorrad-Rennen, bei dem es zu interessanten und teilweise auch recht spannenden Kämpfen kam. Bei einzelnen Rennen wurden recht gute Zeiten herausgeholt, und das setzte auch ein äußerst verwegenes, sogar waghalsiges Draufgehen voraus. Selbstverständlich werden bei solchen Rennen auch die höchsten Anforderungen an die Beherrschung der Maschine und die Kunst des Fahrers gestellt, zumal die Bahn nur für Radrennen, aber nicht für Motorrad-Rennen gebaut ist. Die Ergebnisse sind für den größten Teil der Fahrer das beste Zeugnis. Trotz der wilden Jagd bei den Rennen ist es glücklicherweise zu schweren Unfällen nicht gekommen; nur ein Rennfahrer aus Kaunas stürzte in der letzten Runde kurz vor dem Ziel in der Kurve. Der Sturz sah zwar sehr gefährlich aus, doch blieben Mensch und Maschine unverletzt, bis auf einige Hautabschürfungen, die der Rennfahrer erlitt. Das Rennen war in Vorläufen und Ausschreitungs-fahren geteilt.

Im ersten Vorlauf (30 Runden = 7 Kilometer) siegte Petrusis auf „Puch“ 250 ccm in 9,27 Minuten über Blum auf M.S.C. 250 ccm, der in der letzten Runde Ventilbruch erlitt.

Im zweiten Vorlauf (30 Runden) starteten Wilks und Kurie, die beide M.S.C. 350 ccm-Maschinen fuhren. Sieger war Wilks in 9,26 Minuten. Kurie brauchte 9,34,1 Minuten.

Im dritten Vorlauf trat Fr. Palkies auf M.S.C. 350 ccm gegen Schulz auf „Rudac“ 500 ccm an. Hier fuhr Fr. Palkies eine gute Zeit über 15 Runden mit 4,53,7 Minuten. Schulz brauchte 5,11,4 Minuten.

Im vierten Vorlauf über 30 Runden siegte Paddas auf M.S.C. 500 ccm in 8,54,3 Minuten gegen Petroschka auf M.S.C. 750 ccm in 8,57,4 Minuten. Paddas war infolgedessen im Vorteil, als seine Maschine einen hochliegenden Zylinder hat, während die Maschine des Petroschka tiefliegenden Zylinder hat und Petroschka daher in den Kurven den Boden berührte und auch schleuderte.

Im fünften Vorlauf sah das Rennen zeitweise sehr gefährlich aus, da der Kanener Rennfahrer Bastianus des öfteren in den Kurven so stark schleuderte, daß er gegen den Zaun schlug, das Rad aber dennoch in seiner Gewalt behielt. Erst in der letzten Runde verlor er doch die Gewalt über die Maschine und stürzte. Derlat, der auf M.S.C. 1000 ccm fuhr, siegte in den 30 Runden überlegen in 8,37 Minuten.

Im letzten Vorlauf siegte Schulz in 11,57,4 Minuten über Treichler. Beide fuhren „Rudac“, 500 ccm.

Das Ausschreitungs-fahren wurde in drei Rennen über je 20 Runden ausgetragen, von denen besonders spannend das Rennen zwischen Derlat und Paddas war, die beide A. J. S. Maschinen mit 1000 bzw. 500 ccm fuhren. Dabei siegte Paddas auf der leichteren Maschine in 5,35,9 Minuten. Derlat brauchte 5,41,3 Minuten. Das Rennen Petrusis-Schulz gewann Petrusis auf „Puch“ 250 ccm weit überlegen gegen Schulz in 6,12,9 Minuten und das letzte Rennen gewann Wilks auf M. J. S. 350 ccm

in 5,56,3 Minuten gegen Veitiss auf „Puch“ 250 ccm, der 6 Minuten brauchte.

Die beste Zeit des Tages fuhr Paddas, der zugleich den neuen Rundenrekord mit 16,7 Sekunden aufgestellt hat. Bisher hielt Artur Blum den Rekord mit 16,8 Sekunden.

Zwischendurch fand noch ein Geschicklichkeits-fahren statt, an dem sich etwa 15 Motorradfahrer beteiligten. Kurie wurde erster mit 15, Wilks zweiter mit 48 und Ensin dritter mit 74 Strafpunkten.

Nach der Preisverteilung blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Spielvereinigung A. — Spielvereinigung B. 3:3 (1:2)

Ein zweites Spiel der beiden Vereinsmannschaften am Sonntag vormittag stellte das Endergebnis auf Unentschieden 3:3, nachdem noch in der ersten Halbzeit die B-Mannschaft mit 2:1 in der Führung lag. Vor 14 Tagen konnte die B-Mannschaft einen 4:2-Sieg gegen die A-Mannschaft erringen. Während die B-Mannschaft in der gleichen Besetzung antrat, spielten in der A-Mannschaft für Adomeit u. u. Kofkowsky, Föge und Kuhlins. Trotz dem Notkowsky für seine Mannschaft schwer ersetzbar erscheint, bleibt doch das Unentschieden in 3:3 für die B-Mannschaft ein voller Erfolg. Die A-Mannschaft wird wohl in der kommenden Herbstrunde eine Umstellung erfahren. Nachfolgend die beiden Mannschaftsaufstellungen: A-Mannschaft: Kofke, Kuhlins, Hofer, Jurgan, Bukšat, Zielke, Föge, Chmielensky, Reibies, Simmat und Bukšat II. B-Mannschaft: Rimkeit, Brads, Sidat, Kaf, Kiošus, Kuprat, Gailowits, Mordach, Schweinert, Kasper und Sprogies. Bei drückender Hitze, die Sonne steht unheimlich, beginnt die erste Halbzeit. Genau wie im ersten Spiel beginnt die B-Mannschaft mit steilen Vorlagen im Sturm, bei denen die gegnerische Hintermannschaft vollumfänglich beschäftigt wird. Bei einem dieser flott vorgetragenen Durchbrüche erzielt die B-Mannschaft durch Mordach den ersten Führungstreffer. Jedoch kurze Zeit später schafft Simmat mit einem flachen Schuß den Ausgleich. Wenn auch die Läuferreihe der A-Mannschaft ein kleines Ubergewicht besitzt, so ist jedoch der Sturm, trotz der guten Vorlagen, nicht in der Lage, Erfolge zu erzielen. Steile Vorlagen sieht man fast überhaupt nicht, und wenn der Sturm in den Strafraum des Gegners gelangt, scheint es mit der Kunst zu Ende zu sein, denn jetzt wird der Ball immer noch einmal zum inwischen gedeckten Rebenmann gegeben, der dann den Ball dem gegnerischen Verteidiger überlassen muß. Noch einmal in dieser Halbzeit kommt die B-Mannschaft zum zweiten Erfolg. Wieder ist der Sturm glatt durchgekommen. Der Ball kommt von links zu Mordach, der nach halbrechts geht und dann kurz vor dem angreifenden Verteidiger mit einem flachen Schuß in die linke Ecke den zweiten Erfolg buchen kann. Mit 2:1 für die B-Mannschaft geht es in die zweite Halbzeit. Es vergehen vielleicht zehn Minuten, eine Vorlage von Kasper an den linksaußen Sprogies, und mit unhaltbarem Schuß

erreicht die B-Mannschaft mit diesem Vorsprung eine 3:1-Führung. Ein Dedungsfehler der B-Mannschaft wird vom Gegner geschickt ausgenutzt, und Bukšat II erreicht mit einem sicheren Treffer bereits einen 3:2-Stand. Langsam aber sicher kommt jetzt die A-Mannschaft zu einer Feldüberlegenheit, und nachdem noch Brads wegen einer Verletzung das Feld verlassen muß, wird auch die Verteidigung geschwächt, trotzdem der Ersatzmann Schmidt einpringt. In dieser Zeit erreicht Chmielensky den 3:3-Stand und damit auch das Endergebnis. Tie.

Heydekruger Sport am Sonntag

Am Sonntag fand in Heydekrug ein Fußballspiel einer Kreisliga des Unterbezirks Heydekrug, in dem fünf Spieler von Bismard, drei Uhlöfner, zwei Vormarschspieler und ein Vertreter von Schillingen beteiligt waren, gegen Vormarsch I statt. Nach einem Selbsttor der Kreisliga beherrschte in der ersten Halbzeit die Vormarschmannschaft hauptsächlich das Spiel und führte bei Seitenwechsel bereits 6:0. Kurz nach Anpfiff fiel für Vormarsch I das sechste Tor. Jetzt spielte sich die Kreisliga frei und schaffte brenzliche Augenblicke vor dem Heydekruger Tor. Aber erst 15 Minuten vor Schluß konnte Furwins (Bismard) das Ehrentor erzielen. Zwei „Esser“ konnte die Kreisliga nicht verwandeln, und sie blieb mit 7:1 (6:0) geschlagen.

Vorher spielten die Knaben vom Vormarsch und Uhlöfner, auch hier blieb Vormarsch mit 4:0 Sieger. W.

Berliner Tagebuch

Höchste Bereitschaft — Olympiadienst der Wurstmagen — Ausstellungen und Spiele — Die neue U-Bahn — Der Kakadu als Olympiabesieger.

Berlin, Ende Juli.

Das Fest der Welt ist eingeläutet. Die Akkorde dieser nie zu vergehenden Tage schwingen durch die Straßen und Seelen. Berlin ist ein Menschen- und Flagenmeer. Und immer neue Menschenströme kommen hinzu, per Bahn, im Flugzeug, im Auto. Die Vorzüge für die Fremden ist unübersehbar. Gleich hinter Jüterbog wird der von ferher kommende Kraftwagen von einem Begrüßungstrupp der N. S. K. empfangen, der ihm ein Mitteilungsblatt über die wichtigsten Kraftfahrbestimmungen im Berliner Gebiet überreicht. Fährt er weiter gen Berlin, findet er am Eingang jedes Dorfes unter einer Flagge mit einem roten Kreuz einen Hilfs-trupp der N. S. K., der bereit ist, ihm Hilfe jeder Art angedeihen zu lassen und der sichtbar schmerzhaft enttäuscht ist, wenn der Fremde zufällig gar keine Hilfe braucht. In Berlin sind zu den vielen alten Parkplätzen ganze Straßen als Parkstraßen für Autos eingerichtet. Du kannst hier deinen Wagen getrost unbeaufsichtigt und unverschlossen stehen lassen. Tag und Nacht befindet er sich unter einer Aufsicht einer SA-Patrouille, die scharfäugig an den Wagen auf und ab patrouilliert, damit sich keine unerfessene Hand daran wagt. Und die letzte Olympiaerregung: Sobald die Patrouille an der Antonumme die Nationalität der Herkunft erkannt hat, drückt sie dem Gast ein Merkblatt in die Hand, auf dem verzeichnet steht, wo er Dolmetscher findet, die seiner Landessprache kundig sind. Sogar ein Verzeichnis derjenigen Berliner Lokale befindet sich auf dem Merkblatt, wo er seine heimischen Nationalgerichte genießen kann. Die fremden Gäste sind des Lobes voll — noch in keinem Lande der Welt wurden sie bei den Olympischen Spielen mit so viel Fürsorge überschüttet. In jedem Berliner Telefonapparat hat die Reichspost ein Ausfunksbüchlein in drei Sprachen aufgehängt, wo man alle wichtigen Postbestimmungen und Postauskünfte aufgezeichnet findet. Und Staatskommissar Dr. Vipper hat in letzter Stunde auch noch für die Wurstmagen Einheitspreise festgelegt, damit kein Fremder überfordert wird. Merke dir, daß ein paar Wiener im Gewicht von 60 bis 62 Gramm 25 Pfennig, eine Bodwurst im Gewicht von 60 bis 62 Gramm 25 Pfennig und eine „Niesbockwurst“ im Gewicht von 90 Gramm nicht mehr und nicht weniger als 35 Pfennige kosten dürfen.

Tief beeindruckt sind unsere Gäste von der kulturellen Ausweitung, die wir den Olympischen Spielen geben. Festaufführungen in den Staatstheatern, die Werke der herrlichen Dietrich-Gedächtnis-Bühne und Kunstausstellungen von Bedeutung tragen das große Fest weit über das rein Sportliche hinaus. Im Deutschen Museum in Berlin wurde anläßlich der Olympia unter dem Titel „Sport der Hellenen“ eine Ausstellung der Werke zusammengestellt, die uns einen Begriff von der antiken Ästhetik geben. Mehrere tausend plastische Bildwerke hatten sich während der letzten vorchristlichen Jahrhunderte auf der Straße von Olympia angesammelt. Wenn nach vier Jahren die Griechen wieder zur olympischen Feier zusammenkamen, waren die Bildwerke der Sieger der letzten Kämpfe ausgestellt, die die besten Künstler der Zeit inzwischen geschaffen hatten, und gaben den Gehalt der olympischen Idee an die nachfolgenden weiter. Was von diesen Kunstwerken die Jahrtausende überdauert hat, ist nun nach Berlin zusammengeholt worden. Alle deutschen Museen haben ihre Schätze dafür hergeliefert, die Museen von Delphi, Athen, Florenz, Neapel, Wien, Rom, Paris, Boston, New-York, London und Kopenhagen sind beteiligt und sandten wenigstens Abgüsse ihrer großen Schätze.

Die nun in Berlin ausgestellten Werke geben einen reinen Begriff von dem antiken Menschenmaterial und seinen Idealen. Die Bilder auf den Vasen verraten uns genau, welche Sportarten man pflegte und wie sich die Pflege vollzog. Da ist der heroische Wagenlenker von Delphi, der fast vollkommen erhaltene Gott von Armetion, der Jüngling von Cleusis, der aus dem Meer gezogen wurde, und der betende Knabe aus dem Besitz Friedrichs des Großen. Eine Ausstellung, die man mit tiefer Beglückung verläßt! Sie ist ein Gegenstück zu der

Ämtlicher Teil

Ausschreibung

für die Volksturmwettkämpfe des Turngaues am Sonntag, dem 13. September 1936, in Heydekrug.

Veranstaltender Verein: Sportverein Herderschule. Turner I (19 bis 32 Jahre): Sechskampf: 100 Meter-Lauf, 400 Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwurf. Turner II (33 bis 39 Jahre): Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Jugendturner I (15 bis 16 Jahre): Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Schleuderballwurf. Jugendturner II (17 bis 18 Jahre): Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Turnerinnen I (18 bis 25 Jahre): Dreikampf: 100 Meter-Lauf, Hochsprung, Speerwurf. Turnerinnen II (über 26 Jahre): Dreikampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Jugendturnerinnen I (14 und 15 Jahre): Dreikampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Jugendturnerinnen II (16 bis 17 Jahre): Dreikampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen. Knaben (bis 14 Jahre): Dreikampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung, Schlagballweitwurf. Mädchen (bis 13 Jahre): Dreikampf: 75 Meter-Lauf, Weitsprung, Handballweitwurf. 4x100 Meter-Stafel. 10x1/2-Mundenstafel. Lauziehen für Knaben. Sondervorführungen der Vereine.

Meldegeld für Turner und Turnerinnen 0,50 Lit, für Jugendturner, Jugendturnerinnen, Knaben und Mädchen 0,30 Lit, für Mannschaften je 1 Lit. Meldungen sind gleichzeitig mit dem Meldegeld bis spätestens 1. September 1936 zu schicken an den Volksturmwart Schulz, Heydekrug, Präsident-Smetona-Straße 53.

Abteilung „Dem deutschen Genius“ in der großen Deutschlandhalle auf dem Messegelände, die den antiken körperlichen Idealen das faustische Ringen der germanischen Seele gegenüberstellt.

... es ist hübsch, daß von allem, was für die Olympiade geschah, auch mancherlei für die Berliner bleiben wird. So zum Beispiel die neue Nord-Süd-Bahn, die gerade vor der Olympiade fertig wurde. Das heißt, ganz fertig ist sie nicht. Ihr lag die Idee zugrunde, das Gebiet zwischen Potsdamer Bahnhof unterirdisch mit dem Stettiner Bahnhof und seinen Vorortbahnen zu verbinden, also eine Linie zu schaffen, die in großen Zügen von Jüterbog bis Dranienburg gereicht hätte. Infolge des großen Bauunglücks Unter den Linden am Tiergarten im vorigen Jahre hat sich aber das Tempo des Baues verzögert. Das Stück zwischen Potsdamer Bahnhof und Brandenburger Tor ist noch nicht erschlossen. Aber ein paar Meter weiter Unter den Linden, gegenüber dem Hotel Bristol, stößt man bereits auf einen neuen Untergrundbahnhof, der aufs modernste eingerichtet ist und von dem aus die Züge nun nach dem Berliner Norden rollen. Die Fremden machen gern Gebrauch von dieser neuen Möglichkeit, das berühmte Berlin kennen zu lernen. Es hat wenig mehr vom „Millschöb“ Heinrich Jilles an sich. Es ist ein ungemein sauberes Wohngebiet mit leuchtenden Blumenkästen und Fahnenwimpeln geworden, an das sich helle luftige Siedelungen schließen, in denen der neue Typ des Berliner Sportmenschen phantastisch gedeiht. Mein, der Berliner Norden sieht gar nicht mehr kriminell aus. Einen letzten Anhauch dieses abseitigen Berlin findet man höchstens noch in der Bahnhofstraße des Schlesischen Bahnhofes, die die östlichen Einflüsse noch nicht ganz verdrängt hat.

... ein bishen Raubriterei, die es noch am anderen Horizont Berlins gab, am leichseligen Kurfürstendamm, hat man jetzt höchst energisch abgebaut. Dem Inhaber der Kakadu-Bar ist die Konzession entzogen worden. Der Kakadu war ein bunter Vogel des Berliner Nachtlebens, der von Jazz und Cocktails lebte. Eine Kiefernbar mit gefährlichen Frauen, die auch gern an den Tisch der Gäste kamen, um ihnen mit freudigem Geplauder die Zeit zu vertreiben, in der Hoffnung, daß der Gast nach beendeterm Gespräch ihnen ein recht großes Geschenk in die Hand drücken würde. Die Damen hatten auch furchtbaren Durst auf teure Getränke, Hunger auf Hummer und Kaviar, und wenn die Blumenfrau mit großen Bonbonnieren vorbeikam, sahen sie den Gast so demütig bittend an, daß er nicht umhin konnte, der holden Gesellschaft den teuersten Strauß und die kostbarste Bonbonniere zu kaufen. Der ahnungslose Gast wußte nicht, daß die Bonbonniere noch am gleichen Abend von der Beschenkten an das Lokal zurückverkauft wurde. Die Bonbonniere, die der Kakadu seinem Gast für 30 Mark verkauft hatte, kaufte er mit zehn Mark von seinen Tischdamen zurück, um sie morgen erneut für 30 Mark an den Mann zu bringen. Die 10 Mark Rückkaufsgeld erhielt die Tischdame, die sie gewiß dringend für ihre Miets oder die in solchen Fällen immer vorhandene frange Mutter oder Schwester gebraucht hätte, aber nicht in bar, sondern in Gestalt eines Armbandes oder eines anderen Wertgegenstandes, den ihr der Kakadu-Wirt „verkauft“, um so noch einmal an seinem eigenen Personal zu verdienen. Auf solche und ähnliche Art wurden nicht nur die Gäste, sondern auch das weibliche Personal ausgebeutet. Rechtsseitig vor dem großen Olympia-Besuch hat die Konzessionsbehörde verfügt, daß der lose Kakadu nicht mehr andere lockere Vögel rupfen soll.

Als dem ersten Olympiabesiegten wurde dem Kakadu der Kragen umgedreht.

Der Berliner Bär.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Pouliton Martin Kalkies, für Lokales und Provinz Max Hoop, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Ein Mädchen in Amerika

Erlebnisse als Warenhausdetektivin und Luftstewardess in der Neuen Welt

Van Marie Wieninger

4. zweite Fortsetzung.

Um diese Zeit fehlte eines Tages — ein Karton mit persischen Schals, dessen Gesamtwert mit 12 000 Dollars im Inventar vermerkt war. Nun können ja kleine Dinge leicht gestohlen werden — man konnte seine Augen leicht überall haben. Aber gleich ein Karton von eineinhalb Meter Länge und einen Meter Breite?

Die Sache kam mir seltsam vor und ich sagte es auch Mr. Pool, der noch den gleichen Tag eine „scharfe Konferenz“ einberief, und sehr unangenehme Bemerkungen machte.

„Reden Sie doch keinen Unsinn“, meinte er zornig. „Vor zwei Jahren hat man aus der Abteilung 5 einen großen Kilogramm schweren Kasten und im Januar dieses Jahres 11 komplette Betten und so weiter.“ Mr. Pool, der sonst sehr schweigsam war, entwickelte unter Umständen eine unangenehme Rednergabe.

Aber auch dieser Zwischenfall wurde bald vergessen. Gegen den 20. Dezember kam dann Lisetta in die Abteilung — die „kleine Diebin aus Vot“, wie Mrs. Harriet scherzhaft zu bemerken pflegte, und entpuppte sich bald als ein bedeutendes Talent. Nicht nur, daß sie den „Kundinnen“ auf die raffiniertesten In der Weise darauf kam — sie sah auch sonst allerhand. In der Weihnachtszeit war sie mir eine wertvolle Hilfe.

Lisetta war es, die mich dann — nach Weihnachten darauf aufmerksam machte, daß zwischen einzelnen Schaufenstern einzelner Abteilungen seltsame Freund-Schaftsverhältnisse bestanden.

Als ich sie aufmerksam machte, daß sie die privaten Angelegenheiten der Angestellten nicht angingen, sagte sie in ihrer naiv-burschikosen Art: „Erstens ist es interessant und zweitens — kann man nie wissen...“

„Was wollen Sie denn auf diese Weise erfahren?“ fragte ich erstaunt.

„Wo der Karton mit den persischen Schals hingekommen ist“, meinte Lisetta freudig. „Am selben Nachmittag stahl sie drei Verkäuferinnen aus den Taschen etliche Briefe, kopierte sie und steckte sie den Bestohlenen ebenso unbemerkt wieder zu... Sie hatte große Freude an solchen „harmlosen Kleinigkeiten“.“

Der Gent

Leider ließ sie — in ihrer Freude an der eigenen Geschicklichkeit — eine gute Gelegenheit vorbeigehen.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 179, 180.

Ein Stockwerk höher war die Abteilung für Damenwäsche, Nr. XL untergebracht, und der zweite Chefstellvertreter dieser Abteilung — ich will ihn Lobster nennen — kam öfter in unsere Abteilung, um sich „Rat zu holen“. Auffällig war nur, daß jedesmal nach dem Besuch dieses „Gents“ — wie ihn Lisetta verächtlich nannte — einige Gegenstände bei uns fehlten; es handelte sich meistens um wertvollere Dinge. So fehlte am 27. Dezember ein Ring; am 28. ein Kollier; am 2. Januar eine goldene Puderdose...

Anfang Januar kam dann Lisetta zu mir und brachte mir freudigstahlend ein goldenes Glas, dessen Verlust eben erst entdeckt worden war.

„Wo in aller Welt haben Sie das gefunden?“ fragte ich sie erstaunt.

„Der Gent hat es genommen“, meinte Lisetta und machte eine Kopfbewegung nach oben. „Er hat am Abend eine eigene Tasche — in der war es...“

Ich schlug die Hände zusammen: „Wie in aller Welt konnten Sie es ihm dann ziehen?“

Lisetta machte ein mokantes Gesicht. „Ich habe ihm erlaubt, mich zu küssen“, sagte sie, „und bei der Gelegenheit war er etwas unachtsam...“

Es war eine „gute Sache“ — aber ich ärgerte mich sehr. Wenn Lisetta schon den Diebstahl bemerkt hatte, wäre es ihre Pflicht gewesen, mich sofort zu verständigen. Mr. Pool hätte ohne Schwierigkeit eine Verhörsuntersuchung angeordnet, und Mr. Lobster wäre das Handwerk gelegt worden...

Der Ring

Am 23. Januar kam es dann zur Katastrophe.

Selbstverständlich war an diesem Tage der Andrang des kaufenden Publikums ein großer; unter dem Publikum befanden sich auch einige, auf der „schwarzen Liste“ stehende Damen, und wir gönnten uns keinen Augenblick Ruhe. Sogar Mrs. Harriet kam ab und zu in den Verkaufssaal, und eine Stunde lang ging auch Mr. Pool mit dem Gehaben eines Bullenbeißers zwischen den Tischen auf und ab.

Als um 12 Uhr eine kurze Pause eingeschaltet wurde, kam Mir Violett, die Verkäuferin vom Tisch 19, zu Mr. Pool und erzählte unter Schlußworten: ein wertvoller Brillantring, Wert 18 000 Dollar, wäre auf unerklärliche Weise gestohlen worden. Unmittelbar darauf kam die Verkäuferin vom Tisch 20 mit der Meldung, in der letzten Viertelstunde wäre von ihrem Verkaufspult eine schwere goldene Puderdose verschwunden.

Um die Puderdose war es weniger schade — sie hatte nur einen Wert von 150 Dollar — um den Ring aber vergoß Mr. Pool beinahe Tränen.

Der erste Verdacht

Der Dienst einer Detektivin in einem Warenhaus ist nicht nur ein schwerer und verantwortungsvoller — er ist auch ein unangenehmer. Man muß nicht nur die „Kundinnen“ beobachten — man muß auch die Verkäuferinnen im Auge behalten. Sowohl die Verkäuferin vom Tisch 19, wie auch die vom Tisch 20 waren mir an dem Tage aufgefallen. Ich kann nicht sagen, warum sie mir auffielen, wenn ich vorbeiging, schienen sie etwas gesteckt zu wollen. So war ich bei beiden Tischen gewesen, hatte mit den Verkäuferinnen gesprochen und mich „scherzhaft“ über die Tische gebeugt, um auf die andere Seite sehen zu können.

Als wir in der Kasse Mr. Pools versammelt waren, sagte dieser zu Mir Violett: „Wo hatten Sie denn Ihre Augen? Wenn Sie schon so dumm sind, um aufpassen zu können — so lassen Sie wenigstens die wertvollen Sachen nicht aus dem Auge...“

Worauf die junge Dame — mit einem bezeichnenden Blick auf mich — zur Antwort gab: „Das habe ich auch getan... aber ich kann ja durch einen Menschen nicht hindurchsehen. Mir Mary hat sich beispielsweise ganz über das Pult gelegt.“ Mir Mary war ich. Die andere Verkaufsdame gab die gleiche Antwort.

Eine Weile sprach niemand ein Wort. Dann sagte Mr. Pool: „Well!“ und entließ uns alle mit einer würdevollen Handbewegung.

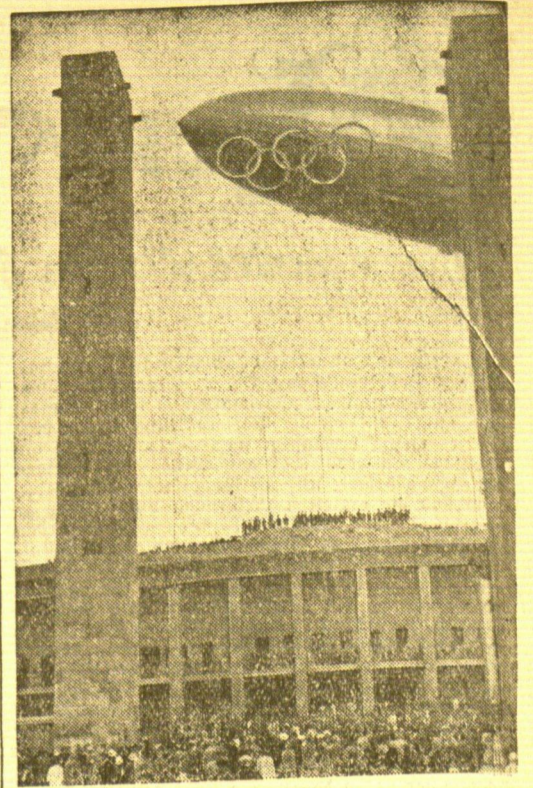
Die Gnadenfrist

Am 24. Januar wurde ich zu Mr. Polham gerufen. Mr. Polham war so eine Art leitender Direktor, ein Mann, den man nur bei äußerst unangenehmen Gelegenheiten zu sehen bekam. Inmitten eines prunkhaft eingerichteten Büros saß er, gleich einem Maharadschah aus einem indischen Märchen. Er war auch so braun und so häßlich.

„Baby“, sagte er, ehe ich noch ein Wort sagen konnte. „Sie wissen, um was es sich handelt. Auf die goldene Dose verzichten wir, die kommt aufs Verlustkonto. Den Ring aber müssen Sie uns herbeischaffen. Sagen wir bis zum — 31. Januar. Ist der Ring bis zu dem Tag nicht in meinen Besitz...“ Er machte eine bezeichnende Handbewegung und ich braute auf.

„Wozu die Aufregung, Baby?“ fragte er lächelnd. „Ich habe Sie nicht beschuldigt... ich sage nur meine Meinung — Ihre interessiert mich nicht.“ Und drein war ich.

Wenn man in New York lebt und aufgeregt ist, kommen einem die seltsamsten Gedanken. In dem Augenblick dachte ich allen Ernstes daran, nach East New York zu fahren, mich einer Gangsterbande anzuschließen und die Leute zu ersuchen, mir als erste



Luftschiff „Hindenburg“ grüßt die Olympiagäste aus aller Welt

Der deutsche Luftriesen, L. 3. 129 — Hindenburg“ über dem Marathontor des Reichssportfeldes bei der Eröffnungsfeier der XI. Olympischen Spiele.

Gefälligkeit den kleinen W-Wolkenfraker doch in die Luft zu sprengen. Dann begann ich halblaut zu heulen.

Ein Abschlau

Als ich ruhiger geworden war und mit Lisetta beim Tee saß — wurde mir alles klar: es gab einige Leute im Warenhaus, die mich unbedingt entfernen wollten. Da es auf gütliche Art nicht ging — griff man eben zu anderen Mitteln. Die Diebstähle waren jedenfalls von vier Personen arrangiert worden: von Mir Violett, Mir Ellis (der Verkäuferin vom Tisch 20), vom „Gent“, und endlich von einem gewissen Mr. Seymour, dem Freund Ellis'. Lisetta bewies mir — auf Grund der gestohlenen und kopierten Briefe — einwandfrei, daß diese vier Personen miteinander arbeiteten. (Fortsetzung folgt.)

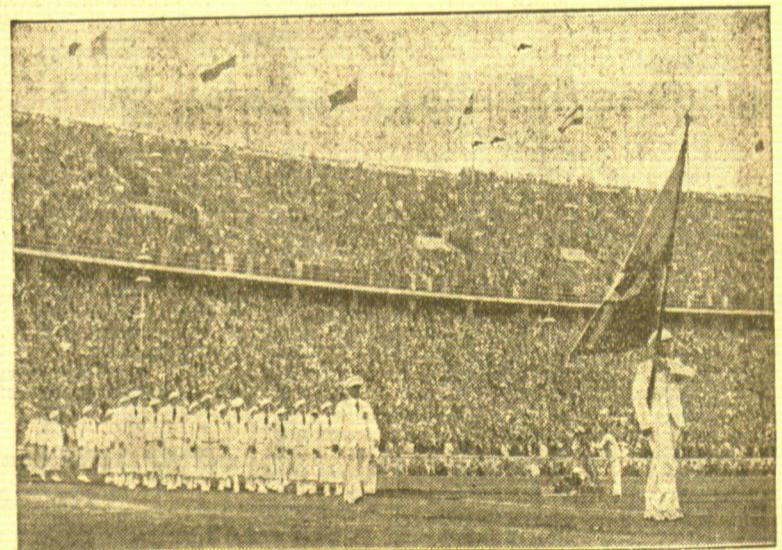


Der Höhepunkt der Olympiager der Jugend: die heilige Flamme trifft ein. Die zur Olympiager im Berliner Lustgarten angetretene Jugend erlebt die Ankunft des olympischen Fackelträgers, der auf dem Altar vor dem Alten Museum die heilige Flamme entzündet.



Die goldene Olympiamedaille für Werner March

Im Olympischen Kunstwettbewerb (Baukunst) wurde dem Architekten Werner March für die städtebauliche Gestaltung des Reichssportfeldes die goldene und für die architektonische Ausführung die silberne Olympiamedaille zuerkannt.



Der Einzug der deutschen Mannschaft bei der Eröffnung der XI. Olympischen Spiele Berlin 1936.



Oesterreichs Olympiamannschaft im Ehrenmal Unter den Linden

Nach dem Empfang im Berliner Rathaus legte die österreichische Olympiamannschaft im Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges einen Kranz im Ehrenmal Unter den Linden nieder.



Der griechische Thronfolger wird vom Marathonsieger 1896 in Berlin begrüßt.

Der Thronfolger von Griechenland, Kronprinz Paul, traf auf dem Berliner Zentralflughafen Tempelhof zur Teilnahme an den XI. Olympischen Spielen ein. Der Thronfolger wurde von dem Marathonsieger 1896, seinem Landsmann eine der riesigen Steinfiguren — hier der Ephyridon Louis, in der Reichshauptstadt willkommen geheißen.



„Der wird aber auf den Arm genommen!“

Ein lustiger Schnappschuß vom Reichssportfeld: Ein lustiger Steinfiguren — hier der Ephyridon Louis, in der Reichshauptstadt willkommen geheißen.



Das Olympia-Orchester spielt auf der Via triumphalis. An der historischen Französischen Unter den Linden stellte sich das Philharmonische Blasorchester unter Leitung von Prof. Franz von Blon vor.

Ordnung und Ernst sind die Hauptbedingungen für das Wohl des Staates und der Öffentlichkeit

(Schluß)

Der Liberalismus des 19. Jahrhunderts suchte diese Ordnung in einer freien, einseitigen Volksbestimmung und überließ dem Staat die Rolle eines Nachwächters. Diesen Fehler des Liberalismus hat man jetzt klar erkannt, und in vielen Staaten wird er bereits beseitigt, indem man zu diesem oder jenem Mittel greift und dieses Mittel den Lebensbedingungen und Sonderheiten des Volkes anpaßt. Der Liberalismus hat aber in den vielen Jahrhunderten zu tiefe Spuren in der Allgemeinheit hinterlassen: er hat ein einseitiges Verständnis der Freiheit des Geistes herausgebildet. Wenn wir heute neue beständige Grundlagen für die Ordnung und Öffentlichkeit schaffen wollen, dann müssen wir zuerst die weitverbreiteten Traditionen des Liberalismus beseitigen, und das kann nur allmählich erfolgen. Das größte Hindernis, das Leben eines Staates in gerechtere Bahnen zu leiten, bereitet das zu geringe Pflichtgefühl im Volk, das noch aus den Zeiten des Liberalismus stammt. Der Liberalismus, der über Freiheit sprach, legte wenig Gewicht auf die Pflichten. Infolgedessen hatte sich mit der Zeit das Gleichgewicht zwischen Recht und Pflicht geschwächt. Die Anhänger des Liberalismus verlangten wohl viel vom Staat, doch wollten sie ihm selbst nichts geben. Hierin liegt auch die Schwäche der liberalistischen Ordnung. Wenn wir die Fehler des Liberalismus beseitigen, dann bemüht sich unsere jetzige Regierung auch wieder das Gleichgewicht zwischen den Rechten, die der Staat dem Bürger gewährt, und den Pflichten, die der Staat dem Bürger auferlegt, herzustellen. Eine der größten dieser Pflichten ist der Schutz der inneren Ordnung und des Inneren Ernstes.

Da diese Ordnung und der Ernst hauptsächlich von einer starken Volkseinigkeit und sozialem Solidität abhängen, ist es notwendig, dieses Gefühl im Volk systematisch zu pflegen. Schon auf der Schulbank soll man einem jeden Bürger einschärfen, daß er ein untrennbares Glied eines Volksganges ist, daß sein Wohl von dem Wohl des ganzen Volkes abhängt und daß es kein Glück irgend eines Standes oder einer einzelnen Gruppe im Unglück eines Staates geben kann.

Das Leben unserer jetzigen Zeit ist so einheitlich gestaltet, daß ein Unglück, wenn es irgendwo in Erscheinung tritt, sich überall auswirkt. Der Staat ist kein Gebilde, das über dem Leben steht. Der Staat ist eine Organisation der Bewohner selbst, und sein Zweck ist, die Bewohner mit den wichtigsten Lebensbedingungen zu versorgen. Es ist deshalb notwendig, in die Angelegenheiten des Staates so zu sehen, wie in die eigenen, und sie so zu hüten, wie die eigenen Angelegenheiten. Ein jeder Bürger muß seine Pflicht dem Staat gegenüber selbst tief einprägen, das bezieht sich auch auf den Schutz der inneren Ordnung und des inneren Ernstes. Diese Pflichterfüllung liegt im eigenen Interesse, denn ein jeder Bürger kann bei einer festen Ordnung und Ruhe der Früchte seiner Arbeit sicher sein. Und da das Wohlergehen der Bürger auch gleichzeitig das Wohlergehen des Staates bedeutet, ist es auch Pflicht eines jeden, für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Denn das liegt nicht nur im persönlichen Interesse eines Bürgers, sondern auch im öffentlichen Interesse des Staates.

Gesandter Zechlin auf Urlaub

Kaunas, 3. August. Der deutsche Gesandte für Litauen, Zechlin, ist am 27. Juli auf einige Wochen in Ferien gegangen. Er wird während dieser Zeit vom Ersten Sekretär der Gesandtschaft H. Mohrmann vertreten.

Kaunas, 3. August. Zum Sekretär des sowjetrussischen Militärattachés für Litauen ist Leutnant Alexander Runtenko ernannt worden. Runtenko hat bereits die Dienstgeschäfte übernommen.

Der Gediminasorden für den französischen Militärattaché

h. Kaunas, 3. August. Durch Akt des Staatspräsidenten ist dem französischen Marineattaché für Litauen, Fregattenkapitän Denis de Risoyre, der Gediminasorden III. Klasse verliehen worden.

Ein Verfahren gegen ehemalige Volkssozialisten

h. Kaunas, 3. August. Vor einigen Wochen wurde bei einer Reihe jugendlicher Mitglieder der ehemaligen Volkssozialistischen Partei, die jetzt verboten ist, eine Hausdurchsuchung abgehalten, weil sie sich trotz der Schließung der Partei nicht immer betätigten. Im Verlauf der Hausdurchsuchung wurde Material gefunden, welches zur Verhaftung von etwa fünfzehn jugendlichen Mitglieder führte. Unter den Verhafteten befand sich auch der ehemalige Geschäftsführer dieser Partei. Gegen diese Mitglieder ist ein gerichtliches Untersuchungsverfahren eingeleitet worden. Mit der Durchführung der Untersuchung ist der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten Navickas beauftragt worden.

Der Prozeß gegen den englischen Attentäter

London, 3. August.

Der 32 Jahre alte George Andrew Mac Mahon, der am 16. Juli gegen den englischen König einen Revolver schlug, stand jetzt zu erneutem Verhör vor dem Londoner Polizeigericht. Es wurde beschlossen, das Hauptverfahren gegen ihn zu eröffnen, das während der am 8. September beginnenden Kriminalgerichtsperiode vor dem Londoner Gericht in Old Bailey stattfinden soll. Die Anklage lautet auf drei Vergehen, und zwar auf „unerlaubten Waffenbesitz mit der Absicht, ein Leben in Gefahr zu bringen“, auf „Tragen eines Revolvers in der Nähe des Königs mit der Absicht, den öffentlichen Frieden zu brechen“, und „Tragen eines Revolvers in der Nähe des Königs mit der Absicht, diesen zu alarmieren“.

Der Angeklagte machte bei seiner Vernehmung einen recht kläglichen Eindruck. Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen und schluchzte. Er blieb dabei, daß er das Leben des Königs nicht habe gefährden wollen. Er sei vor einiger Zeit zu zwölf Monaten

Gefängnis verurteilt worden wegen verbrecherischer Verleumdung; 3/4 Monate habe er abgeleistet, dann habe sich seine Unschuld herausgestellt. Aber alle Eingaben sowohl an den früheren wie an den jetzigen König wie an den Innenminister hätten nichts genutzt; er habe die verlangte Entschädigung nicht bekommen. Der Revolver sei ihm nicht aus der

Hand geschlagen worden, sondern er habe ihn selbst auf das Pflaster geschleudert. In seinem Brief an den Innenminister habe er zwar geschrieben, daß in den nächsten vierzehn Stunden etwas passieren würde, aber er wollte nur den Innenminister in seiner Wohnung aufsuchen, und er habe gedacht, daß er dabei verhaftet werden würde.

Keine Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg

Ein Vorschlag der französischen Regierung zur Frage der Waffenlieferungen nach Spanien

London einverstanden

London, 3. August.

Die „Press Association“ aus London meldet, ist das Telegramm, in dem die französische der britischen Regierung nahelegt, ihre Zustimmung zur Nichteinmischung in Spanien zu geben, gestern im Außenministerium durch Lord Halifax, dem Stellvertreter Edens, in Empfang genommen worden. Soweit bekannt, befindet sich die britische Regierung in vollständiger Übereinstimmung mit Paris, daß es notwendig sei, im Zusammenhang mit den spanischen Ereignissen internationale Verwicklungen zu vermeiden. Eine formale Antwort sei noch nicht von London gegeben worden, jedoch würden, wie verlautet, Unterhaltungen auf Grund der französischen Mitteilung zwischen den in Betracht kommenden Mächten auf diplomatischem Wege geführt werden.

Das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges

Paris, 3. August. Die Initiative der französischen Regierung findet in der gesamten Pariser Presse volle Zustimmung.

Es handle sich, so schreibt der „Intransigent“, um eine vernünftige Handlung, denn es sei sicher, daß, wenn Italien die spanische Militärgruppe mit Waffen versorge und Frankreich das gleiche zugunsten der Marxischen tue, der spanische Bürgerkrieg das Aussehen eines französisch-italienischen Krieges annehmen werde. Man erwarte mit Interesse die italienische Antwort auf den französischen Schritt. Die Antwort Englands unterliege keinem Zweifel.

Der „Temps“ begrüßt ebenfalls den gemeinsamen Schritt, der darauf hinausgehe, durch gemeinsame Maßnahmen eine gemeinsame Gefahr abzuwenden. Die Politik der Nichteinmischung sei die einzige, die unter den gegenwärtigen Umständen angewandt werden kann. Eine gemeinsame Verständigung für ihre moralische Durchführung sei notwendig. Die französische Forderung sei umso klüger, als gerade augenblicklich besondere Anstrengungen gemacht würden, um eine allgemeine Lösung der noch offenstehenden Fragen herbeizuführen. Die Bemühungen, die Ausbreitung der spanischen Krise auf internationales Gebiet zu verhindern, stellten einen glücklichen Auftakt für die Arbeiten der kommenden Monate dar.

Paris, 2. August. Es wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: Die französische Regierung hat die allgemeinen Fragen geprüft, die die Krise in Spanien aufwerfen könnten, und besonders die Frage, die sich angesichts der Tatsache ausländischer Eingreifens durch Waffenlieferungen während der Wirren in Spanien stellen. Die Regierung läßt sich von der doppelten Erwägung leiten, die internationalen Beziehungen den schädlichen Einflüssen zu entziehen, die derartige Interventionen ausüben könnten, und die freundschaftlichen Beziehungen aufricht zu erhalten, die sie stets mit einer offiziell anerkannten Regierung unterhalten hat und die heute für die Wiederherstellung der inneren Ordnung kämpfen. Die französische Regierung läßt sich angelegen sein, alle Maßnahmen zur Geltung zu bringen, die geeignet sind, die Wirren in Spanien zu verkümmern und der Ausbreitung einer ausländischen Aktivität entgegenzutreten, deren Folgen eine schädliche Wirkung für die Wahrung guter internationaler Beziehungen haben könnten.

Zu diesem Zweck hat die französische Regierung beschloßen, einen dringenden Appell an die hauptsächlich interessierten Regierungen zu richten zum Zwecke der strengen Einhaltung eines gemeinsamen Nicht-Eingreifens. Die französische Regierung hat ihrerseits bisher in peinlichster Weise das Verbot einer Waffenansuhr nach Spanien innegehalten, selbst für die Ausführung von Verträgen, die vor den spanischen Unruhen abgeschlossen wurden. In Erwartung, daß man zu einer Übereinstimmung der Auffassungen in dieser Hinsicht zwischen den hauptsächlich interessierten Regierungen kommen werde, zwingt die Tatsache, daß Kriegsmaterial-Lieferungen vom Auslande an die Militärgruppe erfolgte, die französische Regierung sich ihre volle Freiheit für die Anwendung des von ihr getroffenen Beschlusses vorzubehalten.

Wie im Anschluß an diese amtliche Mitteilung verlautet, sollen Verhandlungen zwischen Italien, England und Frankreich in Aussicht genommen worden sein.

„Die Ruhe vor dem Sturm!“

Äußerst kritische Lage der Madrider Regierung

Eine Rede des Generalis Diano

Lissabon, 3. August. General Duaito de Diano, der in der Nacht zum Montag wieder über den Rundfunksender Sevilla sprach, erklärte, die Ruhe, die augenblicklich herrsche, sei die Ruhe vor dem Sturm. Die Lage der Madrider Regierung sei äußerst kritisch und werde noch verschärft durch den in den letzten Tagen erfolgten Uebertritt verschiedener Einheiten der Zivilgarde zur Militärgruppe.

Der General nahm erneut energisch gegen die Einmischung des Moskauer Senders in die innerpolitischen Verhältnisse Spaniens Stellung und wandte sich mit scharfen Worten gegen die Drohung des roten Generalis Miaas, der angeblich die Absicht haben soll, die durch ihre geschäftlichen Bauten und Anknüpfungen weltberühmten Städte Cordoba und Granada mit Flugzeugen bombardieren zu lassen. Der Geist der nationalistischen Truppen und der Phalanx-Miliz sei ausgezeichnet. Weiter beschuldigte General Duaito de Diano als den alleinigen Verantwortlichen für die Ereignisse den früheren Ministerpräsidenten Portela Valladares, der die Macht an die Marxischen ausgeliefert habe.

Paris, 3. August. Nach einer Meldung des „Figaro“ aus Spanien sollen die nationalistischen Truppen im Norden bis auf 30 Kilometer gegen Madrid vorgerückt sein. Im Süden seien die Truppen des Generalis Franco bis kurz vor Albacete, ihr nächstes Ziel sei Toledo. Nach mehreren übereinstimmenden Meldungen seien die Truppen der

Garnison von Valencia größtenteils für die Militärgruppe eingestellt, die Marxischen hielten aber seit Ausbruch des Bürgerkrieges die Kaserne unter strengster Bewachung. Die Anfordernungen von Verstärkungen aus Valencia durch Madrid können daher nur in sehr beschränktem Umfang erfolgen.

Die Militärgruppe erhält Verstärkungen aus Marokko

Paris, 3. August. Die französische Nachrichtenagentur Jouinier veröffentlicht eine Meldung aus Tanger, wonach im Hauptquartier General Franco mit Hochdruck gearbeitet werde. Den ganzen Tag über verkehren Lastkraftwagen mit Truppen, die nach Ceuta und Tetuan befördert würden. General Franco habe die Absicht, seine Truppen bei der ersten Gelegenheit unauffällig nach Spanien zu befördern. Man versichere außerdem, daß starke Luftstreitkräfte in Tetuan zusammengezogen seien.

Nach Meldungen der französischen Presse konnte die Militärgruppe bereits Truppenverstärkungen aus Marokko nach Spanien überlegen.

San Sebastian, 3. August. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, sind die auf San Sebastian vorrückenden Truppen der Nationalisten im Begriff, direkt über das Gebirge gegen die Stadt vorzustoßen.

dische, irische und neuseeländische Regierungen ihre Einwilligung zu dem im November des vergangenen Jahres in Ottawa getroffenen Vereinbarung wegen Errichtung eines transatlantischen Luftverkehrs gegeben haben. Weiter teilte der Staatssekretär mit, daß zu diesem Zweck eine Gesellschaft gebildet werden wird, in der die englische Regierung „Imperial Airways“ vertreten wird.

3000 Kanufahrer eingetroffen

Das bei Friedrichshagen am Müggelsee bei Berlin gelegene Internationale Zeltlager für Kanufahrer wurde am Sonntag mittags vom Präsidenten des Internationalen Verbandes für Kanusport Dr. W. Eder feierlich eröffnet. Das Lager vereint während der Olympischen Spiele rund 3000 deutsche und ausländische Kanufahrer, von denen die meisten in nächster größerer Sternfahrten gegen Ende der Woche am Müggelsee eingetroffen sind.

Bisher 364 Todesopfer der Kämpfe in Barcelona

Perpignan, 3. August. Nach einer amtlichen Mitteilung sind seit Beginn des Aufstandes in Barcelona bis zum 27. Juli 364 Personen getötet worden, und zwar 282 Zivilpersonen, 61 Soldaten, 20 Zivilgardisten und ein Hilfspolizist.

Sehn Tote bei dem Flugzeugunglück im Kanal

London, 3. August. Am Sonntag ist das Brack bei den Kanalinseln verschollenen englischen Wasserflugzeuges südlich von der Insel Jersey aufgefunden worden. Ein Ingenieur der Fluggesellschaft konnte die Identität zweifelsfrei feststellen. Damit ist alle Hoffnung geschwunden, von den acht 68jährige Geistes einem politischen Verfolgung noch jemand lebend zu bergen. Die Suchaktion ist eingestellt worden.

Der erste „Kanalsieger“ gestorben

Paris, 3. August. Der bekannte französische Flieger Bleriot, der als erster den Kanal im Jahre 1909 überflog, ist am Sonnabendabend in Paris gestorben.

Ein mohammedanischer Würdenträger ermordet

Paris, 3. August. Einer der mohammedanischen Würdenträger von Algier, der Mufti der großen Moschee der algerischen Hauptstadt, Bendali Mahanub, wurde am Sonntag in einer der Straßen der Stadt ermordert aufgefunden. Man vermutet, daß der 68jährige Geistliche einem politischen Anschlag zum Opfer gefallen ist, weil er sich entschieden gegen die Verquickung von Politik und Religion ausgesprochen hat. An mohammedanischen Kreisen Algiers herrscht starke Erregung.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Der Flachhandel Litauens

(Fortsetzung aus der letzten Nummer)

Nach den statistischen Berechnungen sollten von der Flachsernte des vergangenen Jahres etwa 18 000 Tonnen ausgeführt werden. Die Hoffnungen auf eine große Ernte bestätigten sich jedoch nicht. Bis zum 1. Juli waren etwa 14 289 Tonnen Flach ausgeführt, und man nimmt an, daß die Ausfuhr bis zum 1. Oktober etwa 16 000 Tonnen erreichen wird. Nach dieser Zeit wird kaum noch eine größere Menge Flach im Lande verbleiben. In der letzten Saison waren besonders gebleichter Flachs, Suwalkier Hede und Maschinen, Hede von gebleichtem Flach gefragt. Schwerer zu verkaufen war gewichteter Flach und besonders Hede von gewichteter Flachs.

An erster Stelle in unserem Flachshandel stehen England und Irland, wohin bis zum 1. Juli 7951 To. ausgeführt wurden; es folgen dann die Tschechoslowakei mit 1969 Tonnen, Frankreich mit 1956 To., Schweden mit 1198 Tonnen, Belgien mit 465 Tonnen, Deutschland mit 299 Tonnen, Dänemark mit 180 To., Oesterreich mit 123 Tonnen, Finnland mit 71 Tonnen, Estland mit 41 Tonnen, Lettland mit 24 Tonnen und Ungarn mit 1,5 Tonnen. An dem Flachshandel waren in dieser Saison sechs Firmen beteiligt. Es muß gesagt werden, daß sämtliche Firmen, die litauischen Flachs ausgeführt haben, zur Zufriedenheit gearbeitet haben. Klagen aus dem Auslande sind nicht zu verzeichnen, im Gegenteil, die Mitteilungen der ausländischen Firmen über den litauischen Flachshandel und die Durchführung der Verträge lauten sehr günstig. Wenn früher den litauischen Flachs-Exportfirmen nachgesagt wurde, daß sie bei Aenderung der Konjunktur ihre Verträge nicht erfüllen, so ist von der letzten Saison zu sagen, daß einige ausländische Firmen, nachdem die Preise gefallen waren, sich weigerten, die Verträge, die sie mit den litauischen Exportfirmen geschlossen hatten, nicht erfüllen wollten.

Wetterwerte

Temperaturen in Memel am 3. August

6 Uhr: + 17,0. 8 Uhr: + 18,0. 4 Uhr: + 20,0.

Wettervorhersage für Dienstag, 4. August

Mäßige, zeitweise frische Winde aus westlichen Richtungen, wolkig, mäßig warm, noch leichte Regenfälle. — Für Mittwoch: Weiterhin unbeständig.

Allgemeine Uebersicht vom Montag, 3. August

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	999,3	SW. 4	bed.	+ 18,0	4	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1007,0	SW. 3	bed.	+ 17,0	-	8
Riga	1006,6	SSW. 4	wolkig	+ 23,0	5	1 1/2
Liban	996,8	SSW. 7	Regen	+ 17,0	5	1 1/2
Hammeren	1002,2	SW. 3	wolkig	+ 17,0	2	15
Haparanda	999,5	N. 1	Regen	+ 12,0	1	1/10
Wisby	994,9	NW. 4	-	+ 15,0	3	4
Stockholm	998,1	W. 3	bed.	+ 15,0	1	8

Memeler Schiffsahrtsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
807	1	Dalwinne St. Magesse	Göteborg	100	Ed. Krause
808	1	Marieholm SL Idfeldt	Pillau	Passagiere	Svyturis
808	1	Linda SD. Lepni	Nyköping	100	Ed. Krause
804	1	Möwa St. Schütt	Danzig	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Tag	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	makler
810	1	Feile St. Thörner	London	100	Ed. Krause
811	1	Umanau St. Stepputat	Leningrad	100	R. Meyhoefer
812	1	Baltarid SD. Thomas	Hambur.	Stückgut	U. B. Krause
813	1	Piteki St. Zornot	Hambur.	Stückgut	Ed. Krause
814	1	Marieholm SL Idfeldt	Stockholm	Stückgut	Svyturis
815	1	Snöfriet SD. Engström	Leningrad	100	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,46 — Wind: SW. 5. — Strom: aus

Heute entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innig geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Auguste Lucke

geb. Schumacher
im 71. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen

Memel, den 1. 8. 1936

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 6. 8. 1936 um 3 Uhr nachmittags von der Leichenhalle in Schmelz aus statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am Sonnabend, dem 1. 8., nachmittags, mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater, der Rentier

Friedrich Wilhelm Jankowsky

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen

Eise Jankowsky

geb. Gailuhn

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 5. 8. von der Städt. Leichenhalle aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.



Am Sonnabend, dem 1. August d. Js., verstarb plötzlich unser lieber, junger Sportskamerad

Heinz Loschinski

Sein sportliches und kameradschaftliches Verhalten war vorbildlich.

Wir werden ihm ein treues Andenken bewahren. 1769

Verein für Schwerathletik Memel

Anni Klimkeit Willi Gelzus

Verlobte

Memel Gr. Sandstr. 8
Frankfurt a. Main z. Zt. Memel
August 1936

Liedertafel

Dienstag, 8 Uhr:

Probe 3. Sandtrualkonzert

Erscheinen ist Ehrenpflicht!

Kaufmännische Privatschule Arthur Drell

Telefon 3239 Grüne Straße 9

Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern Montag, d. 7. August er.

Gasthaus u. Pension Pinkies, Preil

empfehlenswert für die Nachaison zu ermäßigten Preisen. Anerkannt gute Verpflegung. Fuhrwerk von und nach Nidden sowie Fahrten ins Elchrevier kostenfrei. 1747

Versteigerung!

Am Dienstag, dem 4. August, nachm. 2 Uhr, Libauer Straße 30, über:

4 Bettgestelle m. Matratzen, 1 Matratze, 6 Sessel (Ederstühle) 1 Photoapparat, 1 Herrenfahrrad, div. Sessel, 5 Schränke, 2 Speiseischränke, 1 Küchenschrank, 1 Singernähmaschine, 1 lange Tischschleife, 2 Sofas, div. Wandbilder, 1 Kommode, 1 Waschtisch, div. Wirtschaftsgüter und versch. andere Gegenstände. 1758

F. Schmeling, Auktionator Libauer Straße 30, Telel. 3547

Sommerprossen
- wie schön - werden schnell und sicher über Nacht durch Venus beseitigt. 160, 300, 350. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 195. Gegen Pickel, Mieser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen.

Tilmt: Drog. Forstreuter
Ragnit: Phoenix- u. Germania-Drog

Moderne Grabdenkmäler



Ausführung nach eigenen und gegebenen Entwürfen
Granit / Marmor
Kunststein
Grabeinfassungen
Terrazzotussböden
Terrazzotreppenstufen
M. Rodermann, Bildhauer
Polangenstr. 22 (Hof) Tel. 3871
Werkstätten für Friedhofs- u. Denkmalskunst

Billig sein und doch gute Ware liefern

ist unsere Devise. Außerdem sind ein Schlagler unsere günstigen Zahlungsbedingungen.

Gebr. Eglin, Möbelfabrik

Mühlentorstraße 108/9.

Im SAISON-AUSVERKAUF

bringen wir jetzt

Damenblusen
aus Glasbatist m. Rüschen- garnitur 5.-

Sommerkleider
aus bedruckt. bwl. Krepp waschbar, flott u. kleidsam 975

Morgenröcke
aus Japankrep, bunt gemustert, waschbar 1075

Strandanzüge
in verschied. Ausführung für Luft und Sonne von 15.-

Mörgenröcke
Halbkunstseide, kleidsam aus eigenem Atelier 2250

Wollkleider
reine Wolle, einfarbig, aus eigenem Atelier 2750

Sommerkleider
aus engl. Waschkunstseide vorzüglich im Tragen u. in der Wäsche 30.-

Damenmantel
dunkelblau aus Wollflausch ganz auf Futter 60.-

Damenmantel
Sportfason, aus gut. engl. Sportstoff, eig. Anfertigung 8250

Bitte beachten Sie unsere „Saison-Ausverkaufs“-Schaufenster

F. Lass & Co

das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren Gegründet 1858

Brennschwarten

1 Meter lang, trocken

hat per Kleinbahnwaggon oder Bondack abzugeben

Holzindustrie

Altrengeellschaft, Wischwill

Grundstück

mit aufgehendem Kolonial-, Materialwaren- und Drogegeschäft in grös. Kirchdorf zu verkaufen oder mit Grundstück in Memel zu tauschen gesucht. Suchr. unter 269 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (791) Bahnhofsstr. 8, 11

Mädchen

für tagsüber u. fest. gesucht. Dantsch Bahnhofsstr. 8, 11

Vorverkaufsstellen

zum Volkfest am Sandkrug

Sonntag, den 9. August d. J.

Krüger & Oberbeck, Börsenstr. 6
Robert Schmidt, Joh. R. Krips, Börse
Otto Jung, Friedrich-Wilhelm-Str. 2
Ed. Zimmel, Libauer Str. 3
Braun & Sturmhöfel, Friedrich-Wilhelm-Str. 2
Konjungenossenschaft, Hauptstr., Breite Str. 2
Konjungenossenschaft 1, Barbierstr. 2
Konjungenossenschaft 3, Sattlerstr. 2
Konjungenossenschaft 4, Mühlentorstr. 2
Konjungenossenschaft 5, Weitzstr. 2

Der Arbeits-Ausschuss zur Ehrung für die im Weltkriege gefallenen Soldaten.

Hauslehrer

zum September auf das Land gesucht f. 12-jährigen Knaben. Untertertia. Latein und Griechisch. Lebenslauf, Bild und Gehaltsanträge zu richten an Baronin A. von Hahn Balt-Plonenai pastas Seimelis

Einen Welter

„Welt von sofort oder später ein“
Seler Ziegelei Memel

Tücht. Verkäuferin

sucht von sofort Afforia-Konditorei Libauer Str. 42

Erstliche, anständige Verkäuferin

für Kolonialwaren u. Schankgeschäft zum 1. u. 30. oder später gesucht. Suchr. unt. 267 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Mädchen

von sofort gesucht. Dalesbit Wellenfittiche mit Bauer zu verkaufen. Zu erfragen an den Schalter d. Bl.

Vom 15. 8. tüchtiges Mädchen

ge sucht. Hotel Sächsischer König

Tüchtiges Mädchen

im Kochen verkehrt, wird gesucht. Zu erfr. Möbel-Zentrale Libauer Str. 43

Ein ehrl. ordentl. Mädchen

sucht von sofort Frau Gamsa Kirchhofsstr. 5

Ein besseres Mädchen

mit Kochkenntnissen für kleinen Haushalt gesucht. Zu erfr. im Kolonialwarengeschäft Golden Friedrichsmarkt 1/1

Aufwärterin

für dreimal wöchentl. ab sofort gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Geldmarkt

9 bis 10000 Lit zum 1. 10. zu vergeben zur 1. Stelle auf Stadigrundstück. Suchr. u. 258 an d. Abfertigungsst. d. Bl.

Capitol

Montag zum letzten Male 6 und 8 1/2 Uhr
Biliger Volkstag: nat. 1.-, ab. 1.50
L. Graveure, Heinz Rühmann, Jenny Jugo, R. A. Roberts
Es gibt nur eine Liebe
Beiprogramm / Tonwoche.

Staatslotterie

Die Ziehung der III. Klasse findet am 5. und 6. d. Mts. statt.
Neue Klassenlose: 1/2 30.-, 1/2 15.-, 1/4 7.50 Lit, oder für alle Klassen: 1/2 50.-, 1/4 25.-, 1/8 12.50 Lit
sind auch noch während der Ziehung zu haben bei d. bekannten Verkaufsstellen oder bei der

Generalagentur in Memel

Libauer Str. 13, Telefon 3526

Bäckerei

mit Inventar und Wohnung vom 1. 9. oder später zu vermieten (779)
R. Ernst, Mühlendammstr. 15

Miele Staubsauger

58 bis 135 RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatlich an.
Lieferung durch Schmidtke & Rosenberg

Vermietungen

1 geräumige 3- od 4-Zimmer-Wohnung mit Veranda, auch Autoanlage vorhanden, zum 15. 8. oder 1. 9. 36 in Wellnetztagen zu vermieten. Zu erfragen

Emiane 1 Ende Bienenstraße bei Wegner

3-Zimmer-Wohn. mit Bad im Mittelpunkt der Stadt v. 1. Sept. zu vermieten. Suchr. u. 275 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Eine trockene Wohnung von 1 1/2 Zimmern u. abgeschlossener Küche an wohnungsberechtigtes alt. Ehep. v. 15. 8. 36 zu vermieten. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Möbl. Zimmer für 1-2 Herren mit oder ohne Pension zu vermieten Ferdinandstr. 15

Linoleum
Seit mehr als 30 Jahren
Lapeten
in allergrösster Auswahl
Pierach, Kundt & Co.
a. d. Börsenbrücke

Verreist bis 21. August
S. Gemachowitz
Zahnarzt - Marktstr. 41

Apollo Nur noch Montag und Dienstag 5 und 8 1/2 Uhr Volkspreise, Kinder 50 Cent Polenblut

Beiprogramm

Kammer Montag 5 und 8 1/2 Uhr
Volkspreise

Zum letzten Male

Ich bei Tag und Du bei Nacht

Beiprogramm

Ab Dienstag
Volkspreise

Der unvergessliche Film

Ein Lied ein Kuss ein Mädel

mit

Gustav Fröhlich

Martha Eggert

8 uns!
1 Boiten kunstgefärbte Damen-Strümpfe 1.80
mit kleinen Fehlern Paar
1 Boiten kunstgefärbte Damen-Strümpfe 2.40
mit kleinen Fehlern
im „IDEAL“-
Strumpf-Spezial-Geschäft
Marktstraße 39

Saison-Ausverkauf

zu stark herabgesetzten Preisen

Kunstseidene Wäsche

Damen-Schlüpfer in allen Grössen jetzt 3.90 2.50

Interlock Damen-Schlüpfer durchweg 3.95 3

Interlock Damen-Hemden durchweg 3.95 3

Unterkleider in vielen Farben 9.75 7.50

Damen-Hemdosen ein Restposten durchweg 7.50 7

Kunstseidene Damenblusen hübsch verarb., moderne Streifen 12.50 4.45

Herren-Polohemden Charmeuse, viele Farben jetzt 19.50 15.75

Herren-Garnitur Charmeuse, Hemd und Schlüpfer jetzt 13.-

Kunstseidene Damen-Strümpfe Restposten, fehlerfr., in viel. Farben durchweg 1.95 1



Werbung durch Anzeigen

ist Erfolgssteigerung